

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Kabinett Laval

Eine Regierung ohne Radikalsozialisten — Lardieu bleibt Minister

Paris, 27. Jänner.

Dem mit der Kabinettsbildung betrauten Senator Laval ist es nach langwierigen Verhandlungen mit den einzelnen Parteien spätabends gelungen, die neue Regierung zusammenzustellen. Gegen 3 Uhr nachts wurde die neue Ministerliste veröffentlicht, die folgende Namen enthält:

Präsidium und Inneres — Laval, Justiz und Vizepräsidium — Berard, Außenere — Briand, Krieg — Maginot, Kriegsmarine — Dumont, Luftfahrt — Du Mesnil, Finanzen — Flandin, Haushalt — Pietri, Handel — Rollin, Landwirtschaft — Lardieu, Unterricht — Roustan, öffentliche Arbeiten — Deligne, Kolonien — Reynaud, Pensionen Champezier de Ribes, Posten — Guernier, Arbeitswesen — Landry, Gesundheitswesen — Blaisot. Außerdem gehören dem Kabinett noch elf Unterstaatssekretäre an.

Wie vorauszusehen war, haben die Radikalsozialisten die Mitarbeit an der neuen Regierung mit der Begründung abgelehnt, nicht in ein Kabinett eintreten zu können, in dem die Gruppe Marin vertreten sei. Laval war in seinem Entgegenkommen soweit gegangen, daß er den Radikalsozialisten fünf Minister und vier Unterstaatssekretäre angeboten hatte, während die Gruppe Marin, die mit 85 Abgeordneten eine der stärksten Parteien der Kammer ist, nur durch zwei Mitglieder in der neuen Regierung vertreten sein sollte. Das neue Kabinett stützt sich also auf die gleiche Mehrheit wie noch vor kurzem die Lardieu-Regierung, wird jedoch im Senat durch die Beteiligung des Unterrichts- und des Marineministers, die beide der demokratischen Linken, d. h. der Radikalsozialisten des Senates, angehören, gefestigter als die alte Lardieu-Regierung sein. Die Haltung, die die Opposition einnehmen wird, dürfte, soweit es

nicht die Kammer betrifft, keine Änderung erfahren. Selbst von einer wohlwollenden Neutralität der Radikalsozialisten kann keine Rede sein. Die „Ere Nouvelle“, das Organ Herriots, bringt dies bereits unzweideutig zum Ausdruck, indem sie erklärt, daß die Haltung der Partei die gleiche sein werde, wie gegenüber der Regierung Lardieu.

Besonders bemerkenswert ist die Betrauung Lardieus mit dem Landwirtschaftsministerium, da man zunächst angenommen hatte, daß der frühere Ministerpräsident sich vollständig fernhalten würde, um die Leidenschaften nicht zu entfachen. Die Uebernahme des Landwirtschaftsressorts durch diesen Politiker erfolgte auf Wunsch Lavals, der Lardieu augenblicklich auf einen exponierten Regierungsposten nicht gestellt wissen will.

Die neue Regierung wird sich Donnerstag dem Parlament vorstellen und ihr Programm vorlegen.

Konflikt zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Samstag, 27. Jänner.

In Gesehacht ist es spätabends bei einer nationalsozialistischen Versammlung zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten einerseits und Nationalsozialisten und der Polizei andererseits gekommen, bei denen es zwei Tote und mehrere Schwerverletzte gab.

Zu der Versammlung hatten sich gegen 200 Personen eingefunden. Die Polizei erhielt die Verständigung, daß gegen hundert Kommunisten zum Versammlungsort im Ummarsch seien. Die augenblicklich verfügbare Mannschaft begab sich sofort zum Versammlungsort. Die Kommunisten versuchten den Saal zu stürmen und griffen die Polizei mit Steinen und Stöcken an. Von einem in der Nähe stehenden Lastauto wurde auf die Polizei ein Feuer eröffnet. Daraufhin griffen die Wachleute zum Revolver und erwiderten das Feuer. Im Verlaufe des Zusammenstoßes wurden zwei Personen getötet und mehrere, darunter auch Polizisten, schwer verletzt. Eine Reihe von Kommunisten wurde verhaftet. Erst spätnachts konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.



Frohe, mühe'lose Fahrt

auf einer verschneiten Straße ist ohne besondere Anstrengung leicht möglich. Wenn jedoch der Skiläufer seine Fahrt durch den winterlichen Wald oder über steile Abhänge lenkt, erfordert dies einen gewaltigen Mehraufwand an Spannkraft und Energie. Durch eine zweckentsprechende Nahrung wird dieser Mehrverbrauch an Kraft rasch ersetzt, und es ist daher nicht zu verwundern, daß berühmte Sportler gerade

OVOMALTINE

natürliche Krautnahrung zu ihrem Frühstück- und Trainingsgetränk erwählt haben. OVOMALTINE wirkt nicht nur wärmespendend und stärkend, sondern sie schafft auch Kraftreserven, die der Sportler bei Steigerung der Leistung dringend benötigt. Auch ihre einfache Zubereitungsweise bloßes Einführen von 2 bis 3 Kaffeelöffel OVOMALTINE in trinkwarmer Milch machen sie als Proviant für große Touren sehr geeignet.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Lebensmittelhandlungen.

Drei Dampfer verbrannt

Furchbares Schiffsunglück — Elf Menschen umgekommen

Madrid, 27. Jänner.

Bei Alicante ereignete sich ein furchtbares Schiffsunglück, das bedauerlicherweise mehrere Menschenopfer gefordert hat. Ein spanischer Dampfer, der mit einer Kohladung von Barcelona nach San Sebastian unterwegs war, erhielt auf der Fahrt ein Leck. Auf seine Hüter eilten sofort zwei Schlepper herbei, die den Dampfer ins Schlepptau nahmen und bis zum Strand bei Alicante brachten, wo sofort die Umladung vorgenommen wurde, um das Schiff ins Docks zu bringen.

Wegen der Dunkelheit wurden Pechfackeln benötigt. Wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters fiel ein Funke der Fackel auf die Kohladung, in der sich wegen des eingebrungenen Wassers bereits

Gas gebildet hatte. Im Nu entstand eine furchtbare Explosion, die das ganze Schiff augenblicklich in riesige Flammen hüllte. Das Feuer breitete sich rasch auch auf die beiden anderen, daneben liegenden Dampfer aus und verursachte auch auf diesen eine Explosion der Ladung, die noch nicht in Sicherheit hatte gebracht werden können.

Rückversuche waren unmöglich, weshalb man sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken mußte. Nach einigen Stunden blieben von den drei Dampfern nur Wracks übrig. Bei den Explosionen wurden elf Mann der Besatzungen getötet und eine Reihe von Personen schwer verletzt. Der Schaden ist beträchtlich, erscheint jedoch durch Versicherung gedeckt.

Einen Fremden ermordet, um seinen Tod vorzutauschen

Sensationeller Mordprozeß in London

London, 27. Jänner.

Unter ungeheurem Andrang der Öffentlichkeit, insbesondere des weiblichen Publikums, begann hier der sensationelle Prozeß gegen den Versicherungs betrüger und Mörder Rouje, der beschuldigt wird, im Monat November auf einer Landstraße bei Northampton einen Unbekannten in seinem Wagen ermordet und diesen dann angezogen zu haben. Arbeiter fanden den brennenden Wagen mit der fast verkohlten Leiche, die bisher nicht identifiziert werden konnte.

Rouje, ein verheirateter Mann, versuchte offenbar, sich den finanziellen Schwierigkei-

ten, in die er durch seine Beziehungen zu anderen Frauen geraten war, dadurch zu entziehen, daß er seinen Tod vorpiegelte, indem er einen Fremden ermordete. Die Behörden sollten glauben, der im Wagen verbrannte Mann sei Rouje, während er selbst verschwunden bleiben und die Früchte seines Betruges genießen würde.

Obwohl Sachverständige nachgewiesen haben, daß der Mord mit Vorbedacht ausgeführt war, behauptet Rouje, daß der Fahrgast durch eigene Fahrlässigkeit verbrannt sei.

St. Sava-Feier in Maribor

Im „Union“-Saale fand heute vormittags die St. Sava-Feier der hiesigen orthodoxen Kirchengemeinde statt. Die Feier eröffnete die Liturgie mit der Einweihung der St. Sava-Kerze und dem Brotbrechen. Die Zeremonien wurden vom Prota Petar Trbojević vorgenommen, wobei der Kirchenchor Chorale zum Vortrag brachte. Prota Trbojević holte hierauf zu einer längeren

Festrede aus, in welcher er das Leben und Wirken des Heiligen Sava schilderte, worauf sich das umfangreiche Programm der folgenden Festakademie abzuwickeln begann. Von Schulkindern wurden mehrere Gedichte vorgetragen, von denen sich besonders Sonja Frgoljic, Miroslav Lazic, Divna Perhavec, Zilko Ivanovic, Alexandra Milentovic und Djola Adorovic hervortaten. Es folgten hierauf zwei von den Zöglingen der Lehrerinnenbildungsanstalt unter Leitung der Professorin Kopas dargebrachte Frauen-

chöre, die von den Anwesenden mit größtem Beifall aufgenommen wurden. Den Höhepunkt des Programmes bildete die Balletteinführung der Kleinen Ojafirigen Ruffin Ludmilla Kuzmin, deren verblüffende Vorführung einen Beifallssturm auslöste. Den Schluß der schönen Feier bildete die Versicherung armer Schulkinder.

Unter den erschienenen Gästen bemerkte man u. a. die Herren Stadtkommandant General Pavlovic, Kreisinspektor Doktor Schaubach, die Bezirkshauptleute Banalrat Dr. Spavic und Dr. Sacin, Magistratsrat Dr. Rodosek, das gesamte Offizierskorps sowie sämtliche Schulen mit ihren Lehrkörpern. Der Saal war bis aufs letzte Plätzchen besetzt.

Die Feier wird heute um halb 21 Uhr mit einem außerordentlichen Programm, bei welchem u. a. auch der Gesangschor der Reserveoffizierschule mitwirken wird, fortgesetzt und mit einer Tanzunterhaltung geschlossen werden.

Sofia, 27. Jänner.

In der vergangenen Nacht warf im Dorfe Cepina Banja ein Unbekannter eine Bombe in den Hof des Oppositionellen Georgije Natov. Durch die Explosion wurde an allen Gebäuden in der Nähe großer Schaden angerichtet. Menschen sind glücklicherweise durch die Explosion nicht zu Schaden gekommen. Der Attentäter ist entkommen, ohne erkannt zu werden.

New York, 27. Jänner.

In der Stadt Buena Ventura im Staate Kolumbien ist ein großer Brand ausgebrochen, der in kürzester Zeit die ganze Stadt umring und riesigen Schaden anrichtete. Die Feuerwehren konnten erst nach stundenlangen Anstrengungen das Feuer löschen. Die Rettungsarbeiten werden beschleunigt, da man annimmt, daß sich unter den Trümmern der infolge des Brandes eingestürzten Häuser Leichen befinden müssen. Bisher wurden vier gänzlich verkohlte Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

Börsenbericht

Zürich, 27. Jänner. Devisen: Budapest 9.1275, Paris 20.2575, London 25.09375, New York 516.875, Mailand 27.955, Prag 15.30, Wien 72.65, Budapest 90.25, Berlin 122.84.

Ljubljana, 27. Jänner. Devisen: Berlin 13.465, Budapest 989.04, Zürich 1095.90, Wien 796.17, London 275.03, New York 56.535, Paris 222, Prag 167.68, Triest 296.33.

Die zweite Residenz

Das Königspaar im Ethnographischen Museum — Begeisterung im Gemeinderat — Zagreb gewinnt allmählich wieder sein gewöhnliches Aussehen

Zagreb, 27. Jänner.

Die Wellen der Begeisterung ob der Ankunft des Königspaares in der Metropole Kroatiens haben sich etwas gelegt, und die Stadt gewinnt allmählich ihr gewöhnliches Aussehen. Allenthalben kann man noch spontane Ausbrüche der Freude beobachten, die die Realisierung des langgehegten Wunsches des Königspaares, einige Zeit in der zweiten Hauptstadt Jugoslawiens zu verbringen, überall ausstrahlt hat.

Gestern nachmittags bot sich der Bevölkerung abermals hinreichend Gelegenheit, ihre Ergebenheit gegenüber dem Herrscherpaar zu bekunden. Für den Nachmittag war ein Besuch des Ethnographischen Museums angesetzt. Auf dem ganzen Be-

ge dorthin und vor dem Museum harrete eine riesige Menschenmenge, die den Majestäten stürmische Huldigungen bereitere. In Begleitung des Ministers Dr. Franješ, des Hofministers Jestič, des Hofmarschalls General Dimitrijevič, des Banus Dr. Perović, der Hofdame Frau Šurliuga und des Adjutanten General Stojadinović wurde das Königspaar vom Verwalter des Museums Berger, dem Direktor Dr. Talsić und der Beamtenschaft empfangen und durch die einzelnen Räume geleitet. Der König und Königin bekundeten das regste Interesse für die Fülle des ausgestellten ethnographischen Materials.

Gegen Abend hielt der städtische Gemeinderat eine ordentliche Sitzung

ab, in welcher Bürgermeister Dr. Erkuš vor Uebergang zur Tagesordnung das Wort ergriff und die Freude der Bevölkerung und des Gemeinderates wegen des Verweilens des Königspaares im weißen Zagreb verdolmetschte. Redner erklärte, es sei das erstemal, daß das Königspaar nun auch die zweite Residenz Jugoslawiens bezogen habe, um inmitten der ihm treu ergebene Kroaten seinen Regierungsgeschäften zu obliegen. Großen Beifall löste insbesondere der Beschluß aus, um eine Audienz zu ersuchen, damit der städtische Gemeinderat korporativ seinen Gefühlen Ausdruck verleihen könne.

Justizminister Dr. Eršlić ist heute hier eingetroffen, um dem König über die laufenden Angelegenheiten seines Ressorts Bericht zu erstatten.

hätte sich der Amerikaner höchst wahrscheinlich leicht abfinden können. Viel schlimmer war es dagegen, daß seine Briefstasche mit dem Scheidbuch, Reiseakkreditiv und zwanzigtausend Dollar Bargeld entwendet war. Die Sache wurde der Polizei gemeldet, deren Nachforschungen aber ergebnislos verliefen. Erst einige Wochen darauf erblickte ein Detektiv vor der Großen Oper einen jungen Mann, auf den das von dem Amerikaner gegebene Signalement ganz genau paßte. Die Kriminalpolizei konnte ohne besondere Mühe feststellen, daß es tatsächlich der „reizende“ Tischnachbar von Mr. Winter war.

Schicksal der Riesenvermögen

Was geschieht mit den großen Vermögen, nachdem ihre Schöpfer nicht mehr da sind? Existieren sie weiter oder schmelzen sie nach einigen Generationen zu nichts zusammen? Diese Fragen veranlaßten einen Amerikaner, Thomas F. H. N., eine nähere Untersuchung der Verhältnisse vorzunehmen.

Mr. Flynn kam zu dem Ergebnis, daß die großen Vermögen ein sehr kurzes Leben aufweisen. Sehr bezeichnend war in dieser Beziehung das Schicksal des Millionenvermögens John W. D. E. S. Mr. Wendel war ein Kompagnon des bekannten amerikanischen Multimillionärs J. J. Astor. Nach dem Tode hinterließ er ein Riesenvermögen, bestehend aus sehr wertvollen, mitten in New York gelegenen Grundstücken, deren Preise in ständiger Steigerung begriffen waren. Da Mr. Wendel befürchtete, daß die Hinterlassenschaft von seinen zahlreichen Nachkommen zersplittert werden könnte, bestimmte er in seinem Testament, daß sein einziger Sohn und seine sechs Töchter unter keinen Umständen heiraten dürften. Der Verkauf der Grundstücke oder deren Teile war den Erben testamentarisch gleichfalls verboten. Alle Kinder richteten sich nach den strengen Vorschriften des Vaters. Sie blieben unverheiratet und führten ein spartames Leben. Als die letzte der Schwestern Wendel vor einigen Monaten starb, ging der Riesenbesitz im Werte von rund 5400 Millionen Dinar an eine Wohlfahrts-Gesellschaft über. So endete der absonderliche Traum Wendels von einer ehelosen Dynastie.

Etwas besser erging es der Hinterlassenschaft J. J. Astors. Als er 1848 starb, erbte sein Sohn 25 Millionen Dollar. Dieser seinerseits konnte bei seinem Ableben 1890 seinen beiden Söhnen je 50 Millionen Dollar hinterlassen. Dem Älteren gelang es, das geerbte Kapital bis auf 75 Millionen Dollar zu vergrößern, während der Jüngere es sogar auf 150 Millionen bringen konnte. Heute befindet sich der größte

Der Umschwung in Indien

Mahatma Gandhi bleibt im Kerker, solange nicht alle politischen Gefangenen befreit werden

London, 27. Jänner.

Nach einer Meldung aus New Delhi hat nach der beendeten Indischen Konferenz der Vizekönig die Verfügung getroffen, daß Mahatma Gandhi und alle wegen Auflehnung gegen die englische Herrschaft in Indien verhafteten Personen sofort bedingungslos auf freien Fuß gesetzt werden. Ferner sind alle Versammlungen des Indischen Kongresses wieder gestattet und der Beschluß, den Exekutivauschuß des Kongresses als gesetzwidrig zu betrachten, außer Kraft gesetzt. Man glaubt, auf diese Weise die Gemüter wieder zu beruhigen.

Große Aufmerksamkeit erregte die Antwort Gandhis, die er auf die Mitteilung, daß er auf freien Fuß gesetzt werde, dem Gefängnisdirektor gab. Gandhi erklärte, er wolle keine Gnade annehmen und solange im Kerker bleiben, bis alle politischen Gefangenen enthaftet und das Gesetz über das Salzmonopol aufgehoben werde.

Nach amtlichen Mitteilungen wurden in den letzten Monaten wegen politischen Ungehorsams und Auflehnung gegen die engli-

sche Herrschaft in Indien nicht weniger als 54.000 Personen zu längeren oder kürzeren Strafen verurteilt, davon gegen 20.000 wegen Beteiligung an Demonstrationen und Durchführung der Boykottbewegung. Bei den Demonstrationen wurden mehr als 100 Personen getötet und mehrere hundert schwer verletzt.

Die Ärzte des Kreisamtes für Arbeiterversicherung

Beograd, 27. Jänner.

Der König unterzeichnete ein Gesetz, womit das Dienstverhältnis der beim Zentralbezirk Kreisamt für Arbeiterversicherung und dessen Exposituren angestellten Ärzte neu geregelt wird. Wichtig ist die Bestimmung dieses Gesetzes, daß die beim Kreisamt für Arbeiterversicherung angestellten Ärzte keine Privatpraxis ausüben dürfen und demnach ausschließlich als ärztliche Beamte der Anstalt anzusehen sind.

Jeder beim Kreisamt angestellte Arzt muß Absolvent eines Kurzes für soziale Medizin sein. Die bereits angestellten Ärzte haben binnen eines Jahres die Privatpraxis aufzulassen und sich im Laufe von fünf Jahren in der sozialen Medizin zu spezialisieren. Die Arbeiterversicherungsanstalt beschä-

ftigt außer fix angestellten ärztlichen und anderen Beamten auch Vertragsärzte (vornehmlich bei Exposituren), die jedoch nicht pensionsberechtigt sind. Bei den Angestellten wird in die Pensionsbemessung auch die bei einem Selbstverwaltungskörper in fixer Anstellung verbrachte Dienstzeit eingerechnet.

Ein teures Souper

Ein reicher Amerikaner, Mr. Winter, der sich auf der Durchreise in Paris aufhielt, machte die Bekanntschaft zweier scharmanter junger Damen. Nach einem kurzen Gespräch nahmen die jungen Damen die Einladung des Amerikaners an, den Abend in seiner Gesellschaft zu verbringen. Die kleine Gesellschaft beschloß, in einem mondänen Tanzlokal in den Champs Elysees zu souperieren. Als der Amerikaner mit seinen beiden Begleiterinnen das Lokal betrat, fege neten sie im Vestibül des Restaurants einem jungen, elegant aussehenden Herrn. Die Damen stellten den jungen Herrn als ihren guten Bekannten, den griechischen Großkaufmann Michalakopoulos vor. Der großzügige Mr. Winter lud seinen neuen griechischen Bekannten zum gemeinsamen Souper ein. Das Essen zog sich bis in die späten Nachtstunden hinaus. Der gute Mr. Winter wurde sehr müde und schlief allmählich in seiner Sofaede ein. Als der Kellerer sehr höflich, aber dringend seinen Arm ferührte, wachte der Amerikaner aus dem Schlafe auf. Die Uhr zeigte bereits die sechste Stunde an. Mr. Winter war ganz allein im Lokal. Seine beiden Begleiterinnen und der griechische Großkaufmann waren verschwunden. Damit

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Feuilleton

S'Wolferl spielt vor dem Dctroi

Mozartintermezzo von P. Bergenholt.

Der Vater Leopold ist nicht wenig stolz auf seinen Jungen; er fühlt von dessen Genie einen Strahl auch auf sich fallen; dazu ist er ehrgeizig und recht aufs Geld aus. Drum hat er einen Plan:

„Weißt, man müßt mit'n Wolferl reisen, daß alle Welt seine Kunst erkennt und daß's was ein bringt!“, sagt er.

„Reisen?“, fragt die Frau ängstlich: „Der Bub ist gar so viel klein, und ich weiß nit, ob's das Rechte sein wird!“

„S'Wolferl ist halt ein Wunder! und zuschad für diesen engen Salzburger Winkel!“ erklärt der Vater der Mutter.

„Aber so zart ist'r noch! Weißt doch selber, wie leicht er kränkt!“ gibt die väterliche Sorge ihm zu bedenken.

„Der Schachtner und Segenauer meinen's auch! Und man darf nit zu lang zuwarten!“ entgegnet der Vater Leopold.

„Ja, wann die's auch sag'n? Aber ich denk allweil...“ — Was sie denkt, das wagt die Mutter schon immer zu sagen.

„Brauchst dich da nit zu sorg'n!“ beschwichtigt der Mann. Weißt, zudem sind wir ja auch alle Täg mit ihm beisamm!“

„Na, dann also!“ sagt ein wenig beruhigter die Frau, und dadurch gibt sie dem Vater ihre Zustimmung zu der Reise.

Auf dieser Fahrt aber, die durch Früh-

lingssonne und Vogelstimmenjubil führt, begibt sich folgendes: Man kommt nach München, macht dem Kurfürst die Aufwartung u. wird gnädiglich empfangen. Dann kommt der Abend, an dem der Wolfgang spielt. Zwar haben die kleinen Händ noch Müß mit den weiten Oktavgriffen; aber der Bub spielt so wundervoll, daß die Frau Kurfürstin zum Hofstaat sagt: „S' ist grad so, als spielten Engel ein englisches Spiel mit den Sonnenstrahlen, die der Herrgott auf die dunkle Erd schickt!“ Und die Damen und Herren applaudieren, als wären sie ganz aus Rand und Band geraten! Im Kloster Ips, wohin sie von der Jarstadt aus hinkommen, sitzt der Wolfgang dann vor der mächtigen Orgel, so daß die ersten, frommen, weltabgewandten Männer ihre Köpfe aufs harte Betholz legen, daß ihre Ergriffenheit nicht gar so offenbar wird! Das alles macht viel Mü! Aber in Passau kommt auch die Enttäuschung hinzu, als der Bischof, gerührt u. hingerissen, zwar dem Bub den Segen spendet, im übrigen aber nur einen einzigen Dukaten dem Vater in die Hand drückt!

„Was kann man schon groß mit einem Dukaten machen?“ sagt der Vater Leopold und tragt sich, bang versorgt, hinterm Ohr. „Nun, leicht wird's in Wien besser!“ tröstet er sich. Und da er auf's Praktische aus ist, denkt er: „Man wird sich fürchtich einfouragier'n! D'Wienerstadt ist nit billig! Man wird die ersten Täg von der Fourag leben müssen!“ Und so liegen am Tag, als die Reil' von Passau weiter geht, unterm Kutschersitz und den Sitzbänken in der Kalesche Pakete mit Wurst, Brot, Butter; ein Schinken und ein Haserl Schmalz sind auch da-

bei; und das alles ist wohlzudeckt gegen Sicht:

„Werden sonst leicht ein Zoll hab'n woll'n, die Satermenter vom Dctroi!“ erklärt der Vater seine Maßnahmen.

„Ein Zoll?“ fragt S'Wolferl, der oben auf dem Kutschbock neben dem Kutscher thront und den Geigenkasten vor sich hält.

„Fourag darf nit eingeführt werd'n!“ sagt der Vater und ist ein wenig in Sorge, ob sie wohl durchkommen werden.

„Verzoll'n's auch mein Geiger!“ fragt der Bub wieder. Der Vater aber verneint: „Verzoll'n's sind ja frei!“

Da sitzt der Bub wohlgenut heroben, sinnt eine kleine Weil vor sich hin und beginnt mit einem Mal hell zu lachen.

„Ja mein, was hat denn, Wolferl?“ fragt die Mutter. Aber d. schnickt nur mit'm Kopf: „Ich denk über was nach!“

„S'wird eh was G'scheit's sein! brummt der Vater mürrisch. Der Wolfgang lächelt vor sich hin: „Wirz's schon sehn!“ — Damit aber kommt auch schon das Dctroihaus in Sicht; und man sieht schon die Zöllner dasitzen, ratschen und tarocken, und einer schaut dem Wagen entgegen, wobei er eine Hand zum Zeichen hebt, daß die Kalesche hier halten muß.

„Nix an Gepäc und Fourag zu verzoll'n“ fragt der Uniformierte, der vorher seine Hand aufgehoben hat, grüßend.

Da springt der Bub von seinem Kutschsitz, stellt sich wie ein kleiner David vor den Zoll-Goliath und lächelt: „Reicht wär d'Geigen zu verzoll'n?“ — „Nanaa!“ sagt der Mann der an der Art des Lunsen seine Freude hat und seine Be-

amtenwürde schon ein wenig abtut: „Wannst sonst nit herinnen hast!“

„Nur d'Geigen!“ lächelt der Wolfgang, so harmlos er kann: „Da schaußt her!“ und er hält ihm den Kasten hin. Und greift einmal über die Saiten, daß die zu klingen beginnen. Dann hebt er die Geige plöblich unters Kinn, stimmt sie flugs und beginnt zu spielen. Die im Wagen wissen nicht, was das bedeuten soll, und auch dem Zollmann ist so was noch nicht passiert. Der Wolfgang aber spielt, und das muß wohl über die Maschinen schön sein: Denn nun stellen sich auch die anderen vom Dctroi dazu, und immer mehr Leut kommen, und alle schau'n sich an, stauen, lauschen und schau'n wieder verwundert.

Der Bub aber vergißt ganz, wozu er eigentlich zu spielen begann; sogar seiner selbst vergißt er im Zauberbann der eignen Melodien, aus deren Innigkeit er nun ein lustiges Menuettlied entwickelt! Da ist mit einem Mal eine lichte Freud in dem Kreis, der sich um den Spielenden geschlossen hat; und in diesem Kreis wiegt es sich leise hin und her, so daß selbst die Uniformierten Amt und Würde vergessen und sich mitwiegen, so, als wollten sie auf offener Straße zu dem Klingeln und Singen zu tanzen beginnen.

„Nix zu verzoll'n?“ ... die Frage ist ganz vergessen, wie der Dctroi, wie die Fourag unter den Sitzbänken, wie der ganze Mtag. Und als der Wagen nun ohne Revision weiterfährt, salutieren die Zöllner allsamt vor dem Wolferl, von dem dann bald die ganze Wienerstadt spricht. Der Vater aber lächelt vor sich hin und die Mutter und's Rannerl lächeln auch: „S'ist halt doch ein Wunder, S'Wolferl!“

Zell des Astorischen Familienvermögens in den Händen von W. V. Astor. Es wird auf 87 Millionen Dollar geschätzt. Man sieht also, daß das Astorische Kapital sich in den letzten zwanzig Jahren stark vermindert hatte.

Das B a n d e r b i l t'sche Vermögen machte eine ähnliche Entwicklung durch. Der Sohn des Wnherrn verstand es, die vererbten 50 Millionen Dollar bis auf 200 Millionen zu vermehren, der Enkel aber verminderte das Kapital auf 37 Millionen.

Der Stahlkönig C a r n e g i e spendete den vielen, von ihm gegründeten Stiftungen etwa 425 Millionen Dollar. Seine Witwe erbt nur 23 Millionen.

Von den 75 Millionen, die der Millionär G o u l d seinen Erben hinterließ, ging die größere Hälfte schnell verloren.

In der zweiten Generation konnten nur die Vermögen der amerikanischen Millionärsfamilien M o r g a n, R o c k e f e l l e r, W i e d e n e r und W e h e r h o u s e r eine weitere Steigerung aufweisen. Auch die Familie G u g g e n h e i m vergrößerte ihren Besitz. Im großen und ganzen sind es aber Ausnahmen. Unter den 59 Personen, die zu den anerkannten Geldfürsten Amerikas zählen, gibt es keine, deren Reichtum länger als auf drei Generationen zurückreicht. Es muß etwas Wahres an dem amerikanischen Spruch sein: „Von Hemdsärmeln zu Hemdsärmeln geht es in je drei Generationen.“

„Und willst Du nicht mein Liebchen sein...“

Die Braut mit dem Hammer niedergeschlagen.

Frankfurt a. M., 25. Jänner.

Der 20jährige Chauffeur Georg Kühn hat es mit dem sicheren Instinkt eines jungen Liebhabers herausbekommen, daß Anni, die vielbewunderte Anni, fürs Leben gern Auto fährt. Er sann Tag und Nacht darauf, wie er der Flamme seines Herzens, die in einem Stadtcafé Servierfräulein war, ihre diesbezüglichen Wünsche erfüllen könne. Als er es aber anders nicht konnte, entschloß er sich, den Kraftwagen seines Arbeitgebers dazu zu benutzen. Von diesem Einfall machte er nun so häufig wie möglich Gebrauch. Täglich holte er Anni in Wagen vom Geschäft ab und unternahm mit ihr mehrfach Ausflüge. Aber dieser Glückszustand hatte bald ein Ende. Georgs Chef erfuhr von diesen täglichen Schwarzfahrten und entließ den ungetreuen Chauffeur fristlos. Mit dem Autofahren hatte aber auch die Liebe ein Ende. Anni wurde merklich kühler und wich, wo sie nur konnte, dem arbeitslosen Chauffeur aus.

Georg Kühn wollte nur noch eine Begegnung mit der treulosen Geliebten herbeiführen, und da ihm dies anders nicht gelang, mietete er für seine letzten Groschen, die er als Ueberstundenentgelt erhalten hatte, ein Auto und holte nach vorheriger telefonischer Verabredung seine Liebste zu einem Ausflug nach Fachsenheim ab. Vorher hatte er sich allerdings in einem Eisenwarengeschäft einen schweren Hammer und ein Rasiermesser besorgt.

In einer idyllischen Kaffeehausdecke fand nun die längst ersehnte Aussprache statt und Anni erklärte, daß sie augenblicklich an die Fortsetzung des festen Verhältnisses nicht mehr denke. Sie sei dessen müde und könne es nicht mehr „gebrauchen“. Das ging nun dem Liebestollenen Chauffeur auf die Nerven. Jetzt holte er mit seinem kereitgehaltenen Hammer schwungvoll aus und ließ ihn auf das Haupt der treulosen Geliebten niederfallen. Das schwergetroffene Mädchen hat ihn flehentlich, sie zu einem Arzt zu bringen, aber der Chauffeur hielt es für „atsamer, mit ihr in der Umgebung herumzuführen. Plötzlich hielt er und erklärte, daß er eine Panne habe. Er könne sie daher nicht zum Arzt bringen. Bei dieser Gelegenheit sagte er: „Wenn du bemußlos geworden wärest, hätte ich dich ganz tot gemacht und neben deiner Leiche hätte ich mir selber das Leben genommen.“

Schließlich fuhr er die Kranke ins Krankenhaus, wo sie erklärte, einen Motorradunfall erlitten zu haben.

Der Chauffeur versuchte sich später das Leben zu nehmen, wurde aber von einem dazugekommenen Freund daran verhindert und schließlich verhaftet.

In der heutigen Verhandlung schilderte Anni den Hergang dieses Ueberfalles und

Kürten macht Schule

Furchtbarer Mädchenmord in London

London, 26. Jänner. Ein furchtbarer Mord, dessen Einzelheiten stark an die Düsseldorf Mordtaten und die Verbrechen des Mörders Jack the Ripper erinnern, wurde Samstag in London aufgedeckt. In den frühen Morgenstunden sah ein Vateranzünder auf einer einsamen Wiese bei London ein Bündel liegen. Als er näherkam, entdeckte er die durch Dolchstiche verstümmelte Leiche eines jungen Mädchen, das vollkommen entkleidet und nur mit einigen Fetzen bedeckt war. Polizeibeamte nahmen eine genaue Untersuchung vor. Das Opfer wurde später als ein 18jähriges Dienstmädchen festgestellt, das von seinen Eltern einwandfrei erkannt wurde. Es hatte Donnerstag abends seinen wöhnlichen Ausgang gehabt, von dem es nicht zurückgekehrt war. Da an dem Fundort keine Spuren eines Kampfes vorhanden sind, nehmen die Polizeibeamten an, daß der Mord an einer anderen Stelle begangen wurde. Möglicherweise wurde das Mädchen zu einer Fahrt im Auto eingeladen und auf dieser uns Leben gebracht.

London, 26. Jänner. Die Geheimpolizei von Scotland Yard hat alle verfügbaren

Beamten mobilisiert, um das geheimnisvolle Verbrechen in Black Head aufzuklären. Noch nie sind so viele Beamte auf die Spur eines Verbrechens gesetzt worden. Die Ähnlichkeit mit den Düsseldorf Verbrechen liegt umso näher, da noch zwei Mädchen am selben Orte überfallen und gewürgt wurden. Ein viertes Mädchen ist spurlos verschwunden. Die Erhebungen der Polizei haben ergeben, daß das Verbrechen an einer anderen Stelle verübt und der Leichnam dann an den Auffindungsort in Black Head von zwei Männern gebracht wurde. Im übrigen fehlt aber jeder Anhaltspunkt, der auf die Spur des Mörders führen könnte. Die Kritik des Publikums an der Tätigkeit der Polizei wird infolge der unaufgeklärten Morde der letzten Zeit immer schärfer. Der Kommandant der Londoner Polizei Lord Byng, der die Reorganisation des Geheimdienstes und die Mißstände bei der Polizei, die anlässlich der Bestechungsaffären durch Bestizer geheimen Lokale aufgedeckt wurden, beseitigen sollte, fällt sich seit Monaten krankheitshalber an der Riviera auf. Immer stärker wird der Ruf nach seinem Rücktritt.

Um Rothsteins Erbe

Der Krieg in der Unterwelt geht weiter — Jack Diamond zum Führer erhoben — Der Rivale erledigt

Aus New York wird berichtet:

In einem entsetzlichen Zustande wurde der bekannteste Bierknecht und Glücksspieler Newyorks Charles Sherman vor der Türe der Spielhölle Club Albee aufgefunden. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert. Dort konnte man feststellen, daß er 12 Messerstiche an Brust, Gesicht, Armen und Händen davongetragen hatte, daß die Schädeldecke zertrümmert war, daß er an der linken Hand eine Schußwunde hatte und nahe am Verbluten war. Die Polizei stürmte den Klub und fand dort ein wüstes Bild der Zerstörung vor. Die ganze Inneneinrichtung war in Stücke gehauen, Blutsflecke bedeckten die Wände und die Decke. In jedem Ende des Saales lag ein Revolver in einer Blutlache. Sherman behauptet jedoch, nie in dem Klub gewesen zu sein, sondern auf der Straße von zwei Unbekannten über-

fallen worden zu sein. Der „Ehrentod des Stillchweigens“ wird gewahrt!

Sherman, der ein Freund Arnold Rothsteins war, wurde als Anwärter auf die Herrschaft der Unterwelt nach dem Tode Rothsteins betrachtet. Die Krone der Unterwelt fiel jedoch an Jack Diamond, der vor kurzem erst nur mit knapper Not mit dem Leben davonkam. Rothstein, der besonders wegen seines Kartenspiels berühmt war, wurde vor zirka zwei Jahren bei einem Pokerspiel erschossen, als es um die Summe von 100.000 Dollar ging und er beschuldigt wurde, ein Kz aus dem Vermel gezogen zu haben. Daß es sich auch im Falle Sherman um eine Auseinandersetzung in der Unterwelt und eventuell um einen Ausschließungskampf zwischen Rivalen um die Führerschaft handelt, kann wohl als feststehend angenommen werden.

Bombenexplosion im Tanzsaal

Racheakt der entlassenen Musiker

Durch ein furchtbares Verbrechen sind Samstag die Einwohner Chicagos in höchster Aufregung versetzt worden. In der Nacht zum Sonntag explodierte im Tanzsaal „Guyons Paradies“ eine Bombe, durch die 40 Personen getötet und eine große Zahl der Anwesenden schwer verletzt wurde. An dem Abend hatten sich wie gewöhnlich viele Tanzlustige eingefunden. Aber es spielte nicht die Kapelle, die sonst zu hören war, vielmehr war das Orchester aus lauter neuen Mitgliedern zusammengesetzt.

Man vermutet, daß hierin die Ursache des Verbrechens zu suchen ist. Ebenso wie in Europa sind auch in Amerika durch das Vordringen des Tonfilms Tausende von Musikern brotlos geworden. Um jede für ein Orchester in Frage kommende Stelle entbrennt ein heftiger Konkurrenzkampf. Bei Mr. Guyon spielte schon seit vielen Monaten eine Musikkapelle unter Leitung des Italieners Petri. Wenige Tage vor dem Ball hatte sich Mr. Guyon mit Petri überworfen, da dieser sich nicht auf eine Honorarfürzung einlassen wollte. Auf die Weigerung, zu einem niedrigeren Satz zu spielen, entließ Guyon kurzerhand das gesamte Orchester. Es fiel ihm nicht schwer, sich rasch Ersatz zu besorgen. Die Mitglie-

der des neuen Orchesters waren zum Teil Angehörige eines Musikklubs, Postangestellte und mehrere Mitglieder des Rundfunkorchesters. Mr. Guyon glaubte besonders schlaun zu handeln, als er sich dieses aus Amateuren bestehende Orchester zusammensetzte. Nahm er doch an, daß die Angehörigen der Konzertierenden sich in großer Zahl zum Ball einfänden würden. Die Kapelle des Maestro Petri, die der großen Musikorganisation angehörte, war außerst, die Arbeit der Amateurmusiker zu verhindern, da gegen deren Spiel am Abend irgendwelche Nachtmittel des Verbandes keine Anwendung finden konnten.

Man nimmt an, daß die Bombenexplosion auf einen Racheakt Petris und seiner Kameraden zurückzuführen ist. Trotzdem konnte bisher noch keine Anklage erhoben werden, denn Mr. Guyon weigerte sich, bestimmte Anklagen zu erheben, wohl aus Furcht, daß ein Attentat gegen ihn verübt werden würde.

Petri tat sehr erstaunt, als man ihn zur Polizei holte. Er hatte angeblich noch gar nichts von dem Attentat gehört und erklärte, daß er sehr empört darüber sei. Er hätte gar keinen Grund zu einem solchen Gewaltakt gehabt. Die Mitglieder seines Orchesters und er selbst seien nicht allein wegen der Gagenherabsetzung in den Streik getreten, sondern aus deshalb, weil ihm Guyon noch 1700 Dollar als Restgehalt für sich und seine Kapelle schulde.

Die Untersuchung des Verbrechens wird mit fieberhaftem Eifer fortgeführt. Die Explosion der Bombe war so gewaltig, daß im Umkreis von mehr als einer Meile sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und zahl-

reiche Garagentüren eingedrückt wurden. Das Attentat hätte wahrscheinlich noch mehr Opfer gefordert, wenn nicht die Bombe bereits kurz nach Beginn des Tanzes explodiert wäre, als noch nicht die sonst übliche Fülle im Ballsaal herrschte. Es ist auch möglich, daß die Verbrecher gar nicht beabsichtigt hatten, durch ihr Attentat Menschen zu töten, sondern daß sie nur Mr. Guyon einen Denzettel erteilen wollten. Die Explosion der Bombe kann später erfolgt sein, als die Attentäter glaubten. Der furchtbare Verlauf der Katastrophe kennzeichnet zur Genüge die verbrecherische Handlungsweise der Schuldigen.

Das größte Kinotheater der Welt.

Mont Martre, das Vergnügungsquartier von Paris, bekommt ein neues Kinotheater, das das größte der Welt sein soll. Das neue Kino wird 6000 Sitzplätze haben und somit den Newyorker Kory-Palast überflügeln, der augenblicklich den Rekord hält. Das neue Kinctheater wird von der Gaumont-Gesellschaft gebaut und wird über besonders gute akustische Vorrichtungen verfügen. Die Vorführräume bedecken die Fläche von 300 qm, auf der 15 Projektionsapparate aufgestellt werden können. Es ist also ausgeschlossen, daß irgend eine Störung der Mechanik den Abbruch einer Vorführung herbeiführen könnte.

Das weiße Gift.

Die Pariser Polizei hatte während der letzten Tage einige große Lager von Rauschgiftmitteln, hauptsächlich Kokain und Heroin im Werte von zirka 50 Millionen Francs beschlagnahmt. Diesen Schlag hat die französische Polizei der Zusammenarbeit mit den amerikanischen Kriminalbehörden zu verdanken. Die marktischen Mittel waren für die Einfuhr nach Amerika bestimmt. Die verbotene Ware stammte aus der Türkei und sollte in den französischen Häfen zwecks Weiterbeförderung nach Amerika umgeladen werden. Eine weit verzweigte internationale Kokainhändlerbande konnte dabei entlarvt werden.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Dienstag, 27. Jänner: Geschlossen.

Mittwoch, 28. Jänner: Geschlossen.

Donnerstag, 29. Jänner: Geschlossen.

Freitag, 30. Jänner: Geschlossen.

+ Die nächste Premiere. Samstag, den 31. Jänner erfolgt im Mariborer Theater die Premiere der Lehar-Operette »Z i g u n e r i e h e« in der Regie des Herrn S i k a T i b u h o v i c. Die Operette wurde unter der Leitung des Dirigenten Herrn H e r z o g einstudiert.

Kulturbrief aus Ljubljana

Ljubljana, im Jänner.

In der Theaterwelt der Metropole des Draubanats gab es in letzter Zeit einige kleine, in den herrschenden Verhältnissen dagegen nicht zu unterschätzende Ereignisse, aber auch einige nicht sonderlich große, jedoch unnötige Enttäuschungen.

Ein solches kleines Ereignis war im Schauspielhaus die Erstaufführung der heimischen Novität »P r i n z e s s i n u n d H i r t l e i n«. Der Direktor des Ljubljanaer Schauspiels Pavel G o l i a, der sich auch als Dichter betätigt, schrieb ein neues Jugendspiel, voll reizender Märchenhaftigkeit, in welche sich leicht und unaufdringlich auch die soziale Idee einfließt. Ein Spiel für Kinder, aber auch für Erwachsene. Einige Lieder versprechen geradezu Schlauer zu werden. Im Stück ist warmes Heimatgefühl zu finden, weshalb es von Jung und Alt gern gesehen wird, zumal es theaterkundig aufgemacht ist.

Eine zweite Aufführung für Kinder, aber auch für Erwachsene, die noch Sinn für Nativität besitzen, fand im O p e r n h a u s statt. Dieser Tage gelangte Prateles Kinderoper »N i n a, n a n a, P u p p e m e i«, zur Aufführung. Auf die Bühne wurden mehr als hundert Kinder gestellt, wodurch das Stück einen eigenartigen Charakter erhielt. Es gab da ein Durcheinander von Reigen- und Gesangaufführungen, daß auch dem ver-

Lokale Chronik

Dienstag, den 27. Jänner

Das gefälschte Testament

Ein Sillenprozeß

Vergangenen Montag fand vor dem hiesigen Strafgerichte ein hochinteressanter Prozeß seinen Abschluß. Den Vorsitz führte OGR. Dr. P e e n i k, als Beisitzer fungierten OGR. Dr. N e n a r t, als Beisitzer fungierten OGR. Dr. P e e n i k und Kreisgerichtsrichter N s c h m a n n, die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Z o r j a n, die beschädigte Partei Johanna L o b n i k Rechtsanwältin Doktor S n u d e r l und die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Dr. P e b l e und Dr. B e r g o c h.

Die V o r g e s c h i c h t e ist kurz folgende:

Im Oktober 1925 starb in Razvanje der Besitzer Franz R e e n i k. Man wußte, daß er im August ein Testament gemacht hatte, welches er in einem Kasten aufbewahrte, den Schlüssel dazu jedoch stets bei sich im Bette hatte. Er hinterließ vier Kinder, den Besitzer Johann L o b n i k, Maria P u k l und Theresie B o d e n i k. Bei der Uebergabe der Todesfallaufnahme beim Gerichte erklärten Franz Reenik und Maria Pukl, daß kein Testament vorgefunden worden sei, am nächsten Tage übergab jedoch Maria Pukl dem Gerichte ein Testament, das sie angeblich dem Kasten entnommen hatte, das sich jedoch auf den ersten Blick als eine Fälschung erwies. Bei der Verlassenschaftsabhandlung vor dem Notar N s i c bestand Franz Reenik darauf, daß das Testament eine Fälschung sei, wogegen Johanna Lobnik auf der Gültigkeit dieses Testamentes bestand. Maria Pukl blieb jedoch in Reserve. Nun wurde ein Ausgleich im Sinne der gesetzlichen Erbfolge zu je 4 Teilen geschlossen. Dieser Ausgleich schädigte die Lobnik und Pukl, war jedoch vom großen Vorteile für Reenik gegenüber dem Testamente. Johanna Lobnik und plötzlich auch Maria Pukl verweigerten die Unterschriften. Trotzdem wurde die Verlassenschaftsabhandlung genehmigt, eine wiederholt alle Instanzen passierende Beschwerde hatte keinen Erfolg, da man obigen Ausgleich als von allen Anwesenden bestätigt ansah. Nun klagte Johanna Lobnik die Miterben auf Ungültigkeit dieses Ausgleiches, da sie dazu von den übrigen Erben durch die falschen Behauptungen, das Testament sei gefälscht, verleitet worden sei, wogegen das Testament in Wirklichkeit echt sei. Maria Pukl ließ sich verurteilen, gegen Reenik und Bodenik verlor die Lobnik, da man feststellte, daß das Testament tatsächlich gefälscht ist. Nun trat Maria Pukl, die durch den Ausgleich gegenüber dem Inhalte des Testamentes geschädigt war, aus der Reserve. Sie erschien in der Kanzlei des Rechtsanwaltes Dr. B o s t j a n e i c und erklärte diesem und seinem damaligen Konzipienten Dr. B a v h n i k, sie habe das echte Testament beim Tode des Vaters aus der Lade genommen und es dem Bruder übergeben. Derselbe brachte ihr am Abend ein gefälschtes Testament, welches sie ihm jedoch zurückstellte, da er dort für sich zu ihrem Schaden zu viel bestimmt hatte. Nun übergab ihr Reenik eine zweite Fälschung, zwar wieder zu seinem Gunsten, laut welcher die Pukl jedoch nur um zirka 12.000 Dinar geschädigt erschien. Dieses Testament übergab sie dem Gerichte. Gleichzeitig verpflichtete sich Reenik, ihr gegenüber aus verschiedenen Titeln einen annähernd gleichen Betrag zu bezahlen.

Das darauffhin eingeleitete Strafverfahren gegen Franz Reenik, der beharrlich jede Schuld ablehnte, und gegen Maria Pukl, welche zu wiederholten Malen als Zeuge und als Beschuldigte stets auf der gleichen Aussage beharrte und deren Aussage auch durch einen anonymen, bei der Hausdurchsuchung bei Reenik vorgefundenen Brief bestätigt wurde, wurde im September 1929 mit der Verurteilung des Franz Reenik zu 6 Monaten und der Maria Pukl zu 3 Monaten schweren Kerkers abgeschlossen. Die erhobene Nichtigkeitsbeschwerde wurde abgewiesen, ebenso ein eingebrachter Antrag auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens. Wohl wurde aber vom Oberlandesgerichte in Ljubljana einem Rekurs gegen letzteren abweisenden Bescheid stattgegeben, das Urteil aufgehoben und zur neuerlichen Verhandlung vor die erste Instanz verwiesen.

Maria Pukl änderte nämlich ihre Behauptungen. Sie bestritt, den anonymen

Brief geschrieben zu haben, worin sie dem Bruder mit der Anzeige wegen der Fälschung drohte usw. Sie erklärte, daß sie dem Bruder tatsächlich das Testament gegeben habe. Dieser habe ihr zuerst ein ähnliches Papier mit einem anderen Inhalt zurückgegeben, auf ihre Aufforderung jedoch dann das Testament rückerstattet, welches sie ihm übergeben hatte. Wenn dies eine Fälschung ist, so mußte sie dieses gefälschte Testament schon aus der Lade genommen haben, wozu ja auch die Lobnik bzw. ihr Mann Peter Lobnik Zutritt haben konnte. Diese Aussage war wenig glaubwürdig. Lobnik hatte keine Ursache, ein Testament zu Gunsten des Reenik zu fälschen. Ferner sprachen dagegen die wiederholten gleichlautenden Einvernahmen, darunter sogar ihre Zeugenaussage, dann der Brief, der offenbar von ihrer Hand stammte und früher von ihr anerkannt wurde, dann die Tatsache, daß den Schlüssel sofort beim Tode des Vaters die Pukl an sich genommen hatte. Es wurde auch klar, warum die Pukl sich derart im Laufe der ganzen Zeit benommen hatte. Da sie in dem gefälschten Testament nur wenig geschädigt wurde und diesen Schaden durch eine anderweitige Verpflichtung Reeniks gutgemacht wurde, hatte sie nichts gegen die Gültigkeit dieser Fälschung. Als sie jedoch sah, daß sie durch den Ausgleich sehr geschädigt wurde, anerkannte sie im Prozesse der Lobnik, daß der Ausgleich nichtig ist, um auf diese Weise auf das Testament zurückzukommen. Als sie dann infolge der Verurteilung als erbunwürdig die ganze Erbschaft zu verlieren hatte, entschloß sie sich zu der letzten Aussage, um doch wenigstens den Ausgleich zu retten. Da nun die neuen Tatsachen keine Aenderung der Grundlagen des ersten Prozesses herbeiführen konnten, würden die beiden nun neuerdings zur gleichen Strafe (6 Monate bzw. 2 Monate Kerker) verurteilt.

Damit erscheint jedoch die Sache noch nicht beendet. Wie wir erfahren, klagt die Johanna Lobnik auf Ungültigkeit des Ausgleiches. Reenik und Pukl werden als erbunwürdig nicht mehr in Betracht kommen. Sollte es der Lobnik gelingen, den Inhalt und die Form des echten Testamentes nachzuweisen, so wird auch die Theresie Bodenik, die laut echten Testament enterbt ist, um ihr Erbe kommen. Darüber laufen nun zwei Zivilprozesse. Alle Ausgleichs scheiterten, da jeder Erbe den Löwenanteil beansprucht.

Obige Geschichte wirft ein grelles Licht auf gewisse Verhältnisse auf dem Lande, welche in ihrer Pietätlosigkeit, Habgier und Starrköpfigkeit ähnliche Früchte wie die Tiefen der Großstadt zeitigen.

Franz Bosogas letzter Weg

Unter überaus zahlreichem Geleite wurde gestern nachmittags Oberlandesgerichtsrat Franz Bosoga zur letzten Ruhe gebettet. Am Friedhofe hatten sich außer den vollzählig erschienenen Kollegen des hiesigen Kreisgerichtes mit dem Präsidenten Dr. Z i h e r und dem Ersten Staatsanwalt Dr. J a n e i c an der Spitze u. a. noch Kreisinspektor Dr. S c h a u b a c h, Bürgermeister Dr. J u v a n, Oberst Stojadinovic, die Bezirkshauptleute Dr. M a l a r und Dr. B r e c a r, Starosta des Sokol Maribor Dr. B o s t j a n e i c, Direktor Dr. T o m i n s e k und Direktor Z u p a n e i c sowie eine fast unzählbare Menschenmenge eingefunden. Nach den kirchlichen Zeremonien stimmte der Gesangchor der „Glasbena Matica“ zum Abschiede von seinem einstigen besten Sänger und Präses den Trauerchor „Vigred“ an. worauf sich der große Trauerzug zum Grabe bewegte. Hier hielt Kreisgerichtspräsident Dr. Z i h e r seinem toten Kollegen, den er als ausgezeichneter Juristen und vorbildlichen Menschen pries, einen tiefempfundenen Nachruf. Noch einmal ertönte ein rührender Trauerchor über dem Gottesader, worauf sich das allzu frühe Grab für immer schloß.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Ernst Maschenic, Tischler, mit Fr. Veronika Krois; Georg

Vergnügungskalender

- 27. Jänner: St. Sava-Fest der orthodoxen Kirchengemeinde. Union-Säle.
- 31. Jänner: „Bergfest“ des Alpenvereines in den Union-Sälen.
- 31. Jänner: Geselliger Abend der Filiale Maribor des Verbandes jugoslawischer Chemiker. Hotel „Drel“.
- 31. Jänner: Gesellschaftsabend der Angestellten der Fa. Kormann. Hotel „Meran“
- 31. Jänner: Vorfassungsfest des Lieberbundes der Bäcker. Gambriushalle.
- 1. Feber: Maskenball der Gehilfenschaft des Freiregimentes. Hotel „Drel“.
- 1. Feber: Familienabend des Sportklubs „Blanina“ im Hotel Halbwidl.
- 7. Feber: Ball des Musikvereines der Eisenbahndiensteten.
- 7. Feber: Faschingskränzchen der Unteroffiziere der Mariborer Garnison im „Marobni dom“.
- 14. Feber: „FJB — Siwerden lachen!“ Redoute des Sportklubs „Rapid“. Union-Säle.
- 16. Feber: Kinderfaschingsfest des SSK. Maribor. Union-Säle.
- 17. Feber: Im Reiche der Masken. Faschingsredoute des SSK. Maribor in den „Union“-Sälen.

Zunko, Realitätenbesitzer, mit Fr. Theresie Bele; Johann Valentin, Besitzer, mit Fr. Moisie Namestnik; Stefan Rebernat mit Fr. Franziska Golez; Baclav Macj mit Fr. Friederike Kummer und Johann Dregar mit Fr. Rosa Kopin.

m. Silberne Hochzeit. Der Angestellte der hiesigen Wein- und Obstbauschule Herr Fr. S o r t o feiert heute mit seiner Gattin Antonie das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Verstorbene. Im Laufe der Vorwoche sind in Maribor gestorben: Johann Fartik, 60 Jahre alt; Anton Vogrinec, 20 J.; Amalie Drier, 50 J.; Johann Wellal, 46 J.; Mija Milenkovic, 23 J.; Johann Holznecht, 42 J.; Josefina Böcker, 64 J.; Rosa Verlic, 68 J.; Stefanie Mifita, 36 J.; Marie Janzic, 23 J.; Eduard Mjanec, 10 Monate und Georg Kaiser, 62 Jahre alt.

m. Der Verband der Gastwirtegenossenschaften hält am D o n n e r s t a g, den 29. d. um 10 Uhr vormittags im Sitzungssaal des Hotels „Drel“ seine diesjährige Generalversammlung ab.

m. Vortrag über praktische Reklame. Das Handelsgremium macht Kaufleute und Handelsangestellte nochmals auf den interessantesten Vortrag des Herrn Halbert aus Hamburg über das Thema „Praktische Reklame“ aufmerksam, welcher morgen (Mittwoch) abends im kleinen Saal des Hotels „Drel“ stattfindet.

m. Schwerer Unfall bei der Arbeit. Der 44jährige Besitzer Josef O r e t n i k aus Fram stürzte gestern nachmittags beim Beschneiden eines Baumes aus ziemlicher Höhe so unglücklich zu Boden, daß er mit gebrochener Wirbelsäule bewußtlos liegen blieb. Die sofort alarmierte Rettungsabteilung brachte ihn unverzüglich ins Krankenhaus. Sein Zustand ist besorgniserregend.

m. Einen dreitägigen Kellerekurs veranstaltet am 5., 6. und 7. Feber der Verband der Gastwirtegenossenschaften für seine Mitglieder und deren Söhne. Interessenten mögen sich unverzüglich melden. Der Kursbeitrag beträgt 40 Dinar. Der Kurs, der übrigens auch Vorträge über Steuerfragen umfassen wird, findet in der hiesigen Wein- und Obstbauschule statt.

m. „Vergnügungskalender — Datum 31.1.31.“ Im bunten Reigen der Vorfassungsbeste naht auch obiges Datum: Alpenfest bei Union. Ohne Lärm wirkt durchs ganze Jahr die hiesige Alpenvereinsfiliale und nur auf der Generalversammlung hört man von erfolgreicher erprießlicher Arbeit sei es bei den Hütten, im Wintersport, sei es im Fremdenverkehr, sei es bei Wegmarkierungen. Nur einmal im Jahr entsteht ein Bachernidyll auch im Tal:

stocktesten Theaterbesucher das Herz aufzauen mußte. Pratells Musik ist äußerst melodios und anziehend. Kurz: eine wirkliche Oper für Kinder, wie man sie in Ljubljana noch nicht gesehen hat.

Den zweiten Teil des Abends füllte das Ballett »F i g u r i n a«, ein Werk des Zagreber Komponisten S a f r a n e k - K a v i c, aus. Das Stück ist reizend, zwar nicht sonderlich inventios, aber musikalisch sehr angenehm und interessant. Die Aufführung der »Figurina« stellt das erste selbständige Auftreten des Ljubljanaer Balletts in der gegenwärtigen Saison dar. Das Ballett besitzt die solide Schule Golovins und verfügt über mehrere ganz gute Tänzerinnen, die für die Bedürfnisse unserer Oper vollaus genügen. Auf diese Weise stellt das Ballett eigentlich nur einen wesentlichen Bestandteil der Oper, keineswegs jedoch einen selbständigen Theaterkörper dar. Darum sind seine selbständigen Auftritte sehr selten, aber umso interessanter.

Zu erwähnen wäre auch die Aufführung der Massenetschen Oper »W e r t h e r« (nach dem bekannten Roman von Goethe), die nicht nur musikalisch ein hervorragendes Werk ist, sondern auch vom Operndirektor P o l i c gut einstudiert wurde. Die Besetzung erscheint ziemlich geglückt (Gostič, Sax-Pristoškova, Grba u. a.), die Inszenierung (Bratko Krest) modernistisch und durchaus interessant — doch muß man sich fragen, ob sie sich dem Stil des Stückes und dem Geist der Handlung anpaßt.

Etwas Enttäuschung brachte das G a s t s p i e l des Wiener Operettenesembles e m b l e s. Ljubljana hat deutsche Theatergäste schon öfters sympathisch aufgenommen und auch für das Gastspiel der Wiener Operette war das Theater an beiden Abenden ausverkauft. Zur Aufführung gelangten die Operetten »Das Land des Lächelns« von Lehhar und die »Wunderbar«. Statt der luxuriösen Ausstattung der klassischen Wiener Operette, ihrer Graziosität, Lustigkeit und ihrer verfeinerten Kultur stellte sich ein an hoc zusammengestelltes Ensemble von wandernden Schauspielern vor, das mit seinem durchschnittlichen und unterdurchschnittlichen Kräften niemanden in Entzücken versetzen konnte. Die Truppe hat weder eine moralische noch eine formale Berechtigung, im Ausland die Wiener Kunst gebührend zu vertreten. Es werden Stimmen laut, die die Notwendigkeit betonen, daß bei uns nur erstklassige deutsche Bühnentruppen gastieren sollten.

Um über diese oder jene mehr oder weniger geringfügige Enttäuschungen hinwegzukommen, will ich zur K o n z e r t c h r o n i k übergehen. Viel Beachtung fand das Konzert des Gesangschores der L e h r e r aus Ljubljana (Dirigent Srečko K u m e r), der immer schönere Erfolge zu verzeichnen hat. Im Vorjahr erntete der Chor schöne Erfolge in der Tschechoslowakei, während gegenwärtig eine Tournee durch Rumänien erwogen wird. Der Chor pflegt vor allem das moderne heimische Chorlied. Diesmal gefielen besonders die neuen Kompositionen von Emil A d a m i c.

Die Freunde der instrumentalen Musik kamen im Konzert des Z a g r e b e r Q u a r t e t t s, das wieder einmal gezeigt hatte, daß es eines der besten Quartette Jugoslawiens ist, voll auf ihre Rechnung. Unter anderem gelangte bei dieser Gelegenheit auch die neue Komposition des Ljubljanaer Tondichters L. M. Š k e r j a n c mit großem Erfolg zur Aufführung. B. B.

Radio

Mittwoch, den 28. Jänner.

- L j u b l j a n a 18.30 Uhr: Vortrag. — 19: russisch. — 19.30: Literatur. — 20: Vortrag. — 20.30: Das slowenische Volkslied. — 21: Abendkonzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — B e o g r a d 20: Klavierkonzert. — 20.30: Opernarien. — 21.10: Abendmusik. — W i e n 20.35: Philharmonikerkonzert. — 22.20: Abendmusik. — G r a z 19.10: Vortrag. — M ä h r. O s t r a u, B r a t i s l a v a und B r ü n n 20.30: Prager Uebertragung. — L o n d o n 21.35: Bunter Abend. — 23.30: Tanzmusik. — T o u l o u s e 20: Symphoniekonzert. — 22: Abendmusik. — B u k a r e s t 20: Klavierkonzert J. Hertz. — 20.30: Geistliche Lieder. — K a t t o w i t z 21: Warschauer Uebertragung. — R o m 20.50: Opernübertragung aus Neapel. — P r a g 20.30: Liederkonzert Ottokar Marak. — 21: Symphoniekonzert. — B u d a p e s t 20: Stephanides' Singpiel »Matthias' Liebe«. Anschließend Abendmusik. — W a r s c h a u 21: Spanische Musik. — 23: Tanzmusik.

Zannenreißig und Fichtenzapfen und Bäume und Nischen und Bankerl entstehen im Union-Saal. Nun denn: auf Wiedersehen beim Alpenfest!

m. **Simenc-Gastspiel verschoben.** Infolge anderweitiger Beschäftigung des berühmten Tenors mußte das für Mittwoch angelegte Gastspiel in der Partie des Janko in der „Verkauften Braut“ verschoben werden.

m. **Neue Gebühren im Mariborer Krankenhaus.** Das Ministerium für soziale Politik hat mit 1. Jänner nachstehende Gebühren im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus festgesetzt: 3. Klasse 32,50, 2. Klasse 100 und 1. Klasse 130 Dinar. Staats- und Banalbeamte und Pensionisten haben im Sinne des Beamtengesetzes das Recht zur kostenlosen Verpflegung in der dritten Klasse. Falls sie die Unterkunft in höheren Klassen wünschen, haben sie die diesbezügliche Differenz selbst zu begleichen. Für die Inanspruchnahme der ersten und zweiten Klasse ist eine Kautions in der Höhe der Gebühr für zehn Tage im Vorhinein zu erlegen. Jene Parteien, die bereits Rechnungen noch zum alten Tarif erhalten und beglichen haben, haben noch die ausstehende Differenz nachzuzahlen.

m. **Prüfungen im Rettungsdienste.** Gestern abends wurden die Schlußprüfungen anlässlich des abgeschlossenen Rettungskurses der hiesigen Rettungsabteilung vom Chefarzt Herrn Dr. Karl J p a v i c vorgenommen. Dieselbe bestanden die Kandidaten Franz Katej, Ferdinand Kunej, Friedrich Hribernik, Josef Meniga, Karl Jamšel, Franz Thertische, Johann Stumberger, Anton Jupanek, May Strobar und Wilhelm Herzmanšky mit sehr gutem Erfolg. Die Prüfung fand in aller Strenge nach der altbewährten Methode des unermüdblich tätigen Chefarztes Dr. Jpavic statt. Damit ist der Stand der geprüften Rettungsmannschaft erheblich angewachsen.

m. **Das Geburtshaus Tegethoffs** an der Ede Slovenska—Gospoda ulica wird gegenwärtig abgetragen. An seiner Stelle wird die Sparkasse des Draubanats in Maribor ein dreistöckiges Gebäude erstehen lassen.

m. **„Im Reiche der Masken“.** Die Faschingsdienstagredoute des SSK. „Maribor“ läuft unter der Devise der Devisen, an sieben großen Ueberraschungen vorbei, in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, in das Reich der Masken ein. Sechs berühmte Namen werden im Zusammenhang damit schon heute genannt, während sich fünf Personen nur mit den Vorarbeiten für die Unterbringung der auswärtigen Gäste bemühen. Vier außerordentlich große Gruppen mit besonderem Programm haben sich bis jetzt gemeldet. Drei verschiedene Musikkapellen werden für die Unterhaltung sorgen, während zwei Ansichten über diese Redoute schon heute vorherrschen: Während die eine behauptet, man werde sich gut unterhalten, sagt die andere, daß man sich „im Reiche der Masken“ königlich unterhalten wird.

m. **Ein Langfinger an der Arbeit.** Gestern abends schlich sich ein noch unbekannter Langfinger in die in der Meljska cesta gelegene Wohnung des Realitätenbesizers Herrn Josef M a v r e n č i č ein und entwendete eine Reihe von Wäsche- und Kleidungsstücken im Gesamtwerte von 1500 Dinar. Vom Täter, der durch das Fenster eingedrungen ist, fehlt einstweilen noch jede Spur.

m. **Diebstahl.** Dem Obsthändler Herrn Anton Zoroga kam gestern nachmittags am Rotovski trg ein Handkarren abhanden. Da in letzter Zeit solche Fälle an der Tagesordnung sind, wäre irgend eine Schutzmaßnahme wohl schon am Platze.

m. **Auf der Straße ausgeglitten.** Die hiesige Lehrerin Frau Milica M o h o r stürzte gestern so unglücklich auf der vereisten Straße, daß sie eine Fraktur des rechten Handgelenkes erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. **Wetterbericht vom 27. Jänner 8 Uhr:** Feuchtigkeitsmesser — 1, Barometerstand 750, Temperatur 0, Windrichtung NS., Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

m. **Spende.** Für die arme Mutter mit vier kleinen Kindern spendete M. S. 20 Dinar. Herzlichen Dank!

* **Fabrik „Dvomaltine“, Zagreb.** Ich ersuche Sie, mir per Postpaket 1 Kilogramm Dvomaltine zu 100 Dinar franko Postamt Krizisce, zukommen lassen zu wollen. Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß ich schon 4

Jahre jeden Tag Ihre Dvomaltine mit Milch und Tee nehme und daß ich einen großen Erfolg erzielt habe. Ich habe bis vor 4 Jahren, und zwar 20 Jahre lang Brillen getragen, und nachdem ich 1 Jahr Dvomaltine verwendete, habe ich selbe weggeworfen. Nun schon seit 3 Jahren sehe ich so, als wenn ich 25 Jahre alt wäre, obwohl ich bereits über 60 bin. Ich bin so kräftig geworden, daß ich mich verjüngt fühle und wenn es mir möglich wäre, würde ich einem jeden empfehlen Dvomaltine zu trinken, besonders jenen Leuten, die schwache Nerven haben, woran auch ich in meinen jungen Jahren viel gelitten habe. Mit Gruß Ihre Turina. Krizisce, am 6. Dvember 1930.

* **Masken-Schönheitskonkurrenz** Samstag, den 31. d. in der „Belka kavarna“.

* **Das Faschingsfest des Lieberbundes der Bäder** findet Samstag, den 31. Jänner in allen Räumlichkeiten der Gambirushalle statt. Der Vereinsausschuß besorgte ein außerordentlich reichhaltiges Programm. Den musikalischen Teil des Abends fällt der Bädergesangsverein unter Führung des Herrn Chorleiters F ü l l e r u b und die neugegründete Tamburascapelle aus. Für gute Laune werden die Auftritte der Vereinskamiker sorgen. Daß auch heuer die allseits beliebte Herzlotterie sowie der Tanz ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden, ist selbstverständlich. Eintritt 10 Din. Freunde des Lieberbundes sowie jeder, der einige gemütliche Stunden im fröhlichen Kreise verbringen wünscht, herzlichst eingeladen.

* **Grippe-Gefahr** fordert gründliche Behandlung aller katarrhalischen Erscheinungen. Bestbewährt hierfür **Gleichberger Konstantinquelle** mit warmer Milch.

Aus Ptuj

Aus dem Gemeinderate

Dieser Tage hielt der Gemeinderat seine erste Sitzung in diesem Jahre ab. Der Bürgermeister berichtete eingangs über seine Schritte, die er bei der Banalverwaltung zwecks Uebernahme des Gymnasiums, Regulierung der Grajena und Baues der neuen Draubrücke unternommen hatte. Ueberdies sprach er auch in Angelegenheit der Neuverlegung der staatlichen Veterinärstelle vor. Einstweilen konnte die Banalverwaltung nur die Uebernahme der Verwaltungskosten des Gymnasiums zusichern. Ferner berichtete der Bürgermeister, daß der Gemeinderat L e n a r t wegen Arbeitsüberbürdung sein Mandat niedergelegt habe.

Es folgten hierauf die Berichte der einzelnen Ausschüsse.

Der Verwaltungsausschuß hat für den Motor im Schuhhaus einen Sicherheitshalter angeschafft, um so die ständigen Reparaturen auf ein Minimum herabzusetzen. Für die Wohnungen in der großen Kaserne wurde ein neuer Mietzins festgesetzt, außerdem wurde der Tausch mit den Wohnungen bewilligt. Dem „Roten Kreuz“ wurden die Auslagen für die letzte Veranstaltung abgeschrieben, überdies wurden an Unterstützungen der Antituberkulosenliga 500, dem Akademischen Unterstützungsverein 300 und der „Jugoslovanska Matica“ für die Ueberlassung der Wage im Bade 300 Dinar gewährt. Dem Gesuch des Wittstellers M a j e r i č zwecks Aufnahme in den Gemeindeverband konnte nicht stattgegeben werden. Zugespitzt wurde dagegen die Aufnahme dem tschechoslowakischen Staatsbürger Anton M e n š i k gegen Erlegung einer Taxe von 200 Dinar.

Bei den Allfälligkeiten erwähnte Gemeinderat Dr. S a l a m u n, die Stadtgemeinde möge ähnlich wie die Handelskammer in Zagreb eine Aktion zur Herabsetzung der Lebensmittelpreise einleiten. Der Bürgermeister erwiderte darauf, daß er eine solche Aktion schon durchgeführt habe, derzufolge die Brot- und Fleischpreise genügend herabgesetzt worden seien.

p. **Tragischer Tod.** Im Hause Drmoška cesta 5 ereignete sich dieser Tage ein tragischer Vorfall. Im Hause wohnte schon seit vielen Jahren die 54jährige Frau Anna Z e l e n k o. Da sich die Genannte in den letzten Tagen nicht mehr blicken ließ und auch in der Wohnung alles wie ausgestorben war, drang gestern der Hausmeister Z n i d a r i č gewaltsam in die Wohnung ein. Am Diwan fand er die Frau regungslos liegend vor. Es war ihm sofort klar, daß sie tot sei. Da mitten im Zimmer eine

Schüssel mit verbrannten Sägespänen vorgefunden wurde, kann angenommen werden, daß die Frau im Rauche erstickt ist. Nach ärztlicher Meinung mußte die Frau schon vor 3 bis 4 Tagen erstickt sein. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Friedhofes gebracht.

p. **Selbstmordversuch.** Freitag abends wurde der in Oatovec beschäftigte Zahntechniker F r i z S c h i f f l o am Slovanski trg plötzlich von heftigem Unwohlsein befallen und brach bald darauf bewußtlos zusammen. Man brachte in unverzüglich ins Krankenhaus, wo eine Veronalvergiftung festgestellt wurde. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

p. **Die Ortsgruppe Ptuj des Jugoslawisch-Frauenvereines** spricht auf diesem Wege allen edelmütigen Spendern und Wohltätern, die durch ihre hochherzigen Spenden die letzte Weihnachtsbescherung ermöglichten, ihren innigsten Dank aus. Besonderer Dank gebührt der „P o s o j i l n i c a“ in Ptuj, Herrn K r a f e r und der „P e t o v i a“ Verwaltung. Es wurden insgesamt 300 Kin der beschenkt, was immerhin eine schöne Anzahl von Gaben bedeutet.

v. **Faschingsveranstaltungen.** Am Samstag, den 31. d. veranstaltet die hiesige Vereinigung der S c h u h m a c h e r im „Narodni dom“ einen Maskenball. Am darauffolgenden Tag, den 1. Feber, findet in den Räumen des Hotels „Slon“ eine Faschingsunterhaltung der K r i e g s i n v a l i d e n statt.

p. **Wohndienst der Freiwilligen Feuerwehr.** Bis einschließlich S o n n t a g, den 1. Feber, versteht die dritte Rote des zweiten Zuges mit Brandmeister D m u l e c sen. und Rottführer W r e h n i g die Feuerbereitschaft, während Chauffeur H o r v a t und Georg P i c h l e r sowie K m e t e c und S o m m e r von der Mannschaft den Rettungsdienst innehaben.

AUSTRÄGER
werden für Ptuj gesucht. Anzufragen bei der Inseraten-Aquisition G. Pichler in Ptuj.

Kino

Burg-Lonkino. Nur noch einige Tage das größte Lustspiel, die bekannte Militärhumorreste „Der falsche Feldmarschall“. Ein 100-prozentiger Sprechfilm in deutscher Sprache mit R o d a R o d a und Blasta B u r i a n.

Union-Kino. Heute, Dienstag, wird zum letzten Mal der große Emil Jannings-Film „Der Liebling der Götter“ vorgeführt. Mittwoch kommt der herrliche 100%ige deutsche Sprechfilm „Zwei Menschen“ mit Charlotta S u z a und Gustav F r ö h l i c h nach dem bekannten Roman von Boß.

Diana-Kino in Studenci. Auf allgemeinen Wunsch wird morgen, Dienstag, die Filmkomödie „Das närrische Glück“ wiederholt.

Sport

Die neue Liste der Weltrekorde im Schwimmen

Die regelmäßig am Jahresanfang erscheinende Liste der Weltrekorde im Schwimmen gibt einen interessanten Ueberblick über die Leistungen im abgelaufenen Jahre und zugleich über den Leistungsstand bei den einzelnen Nationen. Berücksichtigt man nur die Meterstrecken (Yard-Strecken sind in Europa nicht oder nur vereinzelt üblich), dann zeigt es sich, daß im Jahre 1930 insgesamt zehn neue Welthöchstleistungen erreicht wurden.

Bei den H e r r e n gab es nur drei Rekorde. Zweimal mußte Erich Rademacher seinen Platz in der Liste abtreten. Zuerst an L. Spence-Amerika, der im 200 Meter-Brustschwimmen die neue Bestzeit von 2:44,8 Min. erreicht hatte, nachdem im Laufe des Jahres schon vorher der Japaner Tsuruta 2:45 Min. geschwommen hatte. Dann verbesserte der Belgier van Parys auch über 500 Meter Brustschwimmen den Rademacherschen Rekord von 7:40,8 Min. auf 7:38,8 Min. Rademacher hält nun nur noch den 400 Meter-Rekord mit

5:50,2 Min. Den 100 Meter-Rekord hält W. Spence-Amerika mit 1:14 Min. Im Rückenschwimmen gab es keine Verbesserungen. Ueber 100 Meter besteht noch der im Jahre 1928 erzielte Rekord von G. Kojac-Amerika mit 1:08,2 Min. Ueber 200 und 400 Meter ist der Japaner Jriye Rekordhalter mit 2:37,8 bzw. 5:42 Min. seit 1928. Im freien Stil erscheint erstmals der Franzose Taris in der Liste mit seinem Rekord über 800 Meter in 10:19,6 Min. Ueber 100 und 200 Meter bestehen immer noch die alten Rekorde des bis heute unerreichten Amerikaners Weißmüller mit 0:57,4 Min. und 2:08 Min. aus den Jahren 1924 (!) bzw. 1927. Alle anderen Streckenrekorde, also über 300, 400, 500, 1000 und 1500 Meter hält der große Schwede Arne Borg. Auch diese Rekordleistungen liegen größtenteils schon mehrere Jahre zurück. Trotz der großen Leistungen von Taris und des neuen japanischen Sterns Makino Verbesserung der Freistilweltrekorde in absehbarer Zeit kaum zu rechnen. Man könnte fast sagen, daß der Schwimmsport stagniert.

Bei den D a m e n gab es dagegen eine überraschende Aufwärtsentwicklung. Das Jahr 1930 brachte in Meterstrecken sieben neue Welthöchstleistungen. Berücksichtigt man dazu die große Zahl neuer Spitzenleistungen der Amerikanerinnen über die dort gebräuchlicheren Yard-Strecken, dann brachte das vergangene Jahr einen geradezu beispiellosen Aufschwung. Fr. Mühe-Hildesheim überraschte mit den Weltrekorden über 100 und 200 Meter Brustschwimmen in 1:26,3 und 3:11,2 Min. aus dem Jahre 1928. Ueber 400 und 500 Meter ist die Engländerin C. Wolstenholme neu in der Liste mit den Zeiten 6:41,1 und 8:35,2 Min. Im Rückenschwimmen erreichte die Amerikanerin E. Holm über 200 Meter mit 2:58,8 Min. eine neue Marke. Fr. Braun-Holland mußte diesen Platz abtreten. Die ausgezeichnete Holländerin hält aber heute noch die Weltrekorde über 100 und 400 Meter in 1:21 und 6:16,8 Min. aus dem Jahre 1928. Im Freien Stil dominiert, ebenso wie bei den Herren, Amerika fast auf der ganzen Linie. Ueber 100, 200 und 800 Meter korrigierte das Schwimphanomen Helen Madison die bisherigen Rekorde ganz erheblich. Die neuen Höchstleistungen stehen jetzt auf 1:08, 2:35 und 11:41,2 Min. gegenüber 1:10, 2:40,6 und 12:17,8 Min. Die Rekorde über 300, 400 und 1500 Meter hält sich nach wie vor die Schwedo-Amerikanerin M. Norelius seit dem Jahre 1927 mit 4:08,3, 5:39,3 und 23:44,6 Minuten. Allerdings hat Miß Madison über die entsprechenden Yard-Strecken bereits wesentlich bessere Zeiten erzielt. Die junge, erst 17-jährige Schwimmerin hat allein im Jahre 1930 26 neue Rekorde aufgestellt. Als einzige Europäerin erscheint wiederum Fr. Braun-Holland in der Liste mit 7:18 Min. über 500 Meter Freistil, erreicht im Jahre 1930. Ueber 1000 Meter erreichte die Australierin Miß Devay die beste Zeit mit 15:46,8 Min.

: **Einen interessanten Boxabend** veranstaltet die Schwerathletiksektion des S. K. Zelezničar am 28. Feber. Es wirken u. a. die Boxer des Grazer Sportklub „Kastner & Oehler“ mit.

: **S. K. Zelezničar.** Morgen, Mittwoch, um 20 Uhr findet im »Narodni dom« eine wichtige Sitzung des neuen Ausschusses statt.

: **Giller spielt wieder.** Der seinerzeit beste linke Flügelstürmer im Staate Josef G i l l e r, der bei einem Spiele in Paris schwer verwundet wurde, ist nun nach langem Labieren wieder nach Beograd zurückgekehrt. Falls sich sein Befinden bessern sollte, beabsichtigt Giller im Frühjahr wieder zu spielen. Wie verlautet, soll Giller der »Jugoslavija« beitreten.

Bücherschau

b. **Linhart, Robert, Unsere Ideale.** Lebenswichtige Kapitel aus der katholischen Ethik. Freiburg im Breisgau 1930, Herder. Geh. 4.60 M.; kart. 5.20 M.; Lw. 6.20 M. »Unser Ideal« ist das Buch, das auf d. Büchermarkt zu fehlen scheint, ein Buch, das der gebildeten Welt, vor allem der werktätigen und akademischen Jugend, aber auch gereiften Menschen den wesentlichen Gehalt katholischer Sittenlehre in konzentrierter, wissenschaftlich unterbauter, aber nicht wissenschaftlich redender Form darbietet. Den Inhalt gliedert Linhardt in vier Teile: Vorfragen der Ethik (die freilich Hauptfragen sind) Der Mensch und die eigene Persönlichkeit, Der Mensch und die Gemeinschaft, Der Mensch und sein Gott.

Wirtschaftliche Rundschau

Oesterreichs Agrarproblem und Jugoslawien

W i e n, Ende Jänner 1931.

Sicherlich ist der gesamte Erzeugnis-Komplex der österreichischen Agrarkrise nicht mehr als ein Teil der internationalen Wirtschaftskrise und Agrarkrise, aber das österreichische Problem hat für Jugoslawien erhöhte Wichtigkeit und Bedeutung. Erstens muß man die benachbarte Lage berücksichtigen und zweitens den Konsumcharakter Oesterreichs, das heißt man darf trotz der Bemühungen um den Schutz der Landwirtschaft in Oesterreich nicht aus dem Auge verlieren, daß dieser Staat ein Hauptabnehmer für Agrarerzeugnisse ist. Wir wissen es ja alle am besten aus dem eigenen täglichen Leben, daß wir gegenwärtig im Zeitalter einer Diktatur des Käufers leben, wir sehen, wie die Verkäufer uns umgeben, Konzessionen machen, zu jeglichem Entgegenkommen bereit sind; die Stagnation im Absatz, die verloren gegangene Konsumkraft, sie alle haben aus dem Käufer einen Machthaber gemacht, aus dem Verkäufer gar einen Diktator. Ganz genau so wie im Wirtschaftskampf des einzelnen Individuums verhält es sich auch hinsichtlich ganzer Staaten, niemand würde daran denken, daran Anstoß zu nehmen, daß Oesterreich sich des Umstandes, Abnehmer, Konsument zu sein, als Waffe bedient, um seinerseits Zugeständnisse zu erzielen, Gegenleistungen zu erhalten. Wie dieser Weg aber beschritten wird, das ist sehr wichtig und ganz bedeutend für Staaten, die ein so absolutes und dringendes Interesse hierfür haben, wie Jugoslawien.

Die allgemeinen Gründe der Agrarkrise sind bekannt, man erinnert sich noch der Zeit, da sich alles auf die Landwirtschaft stützte, weil die Absperrung von der Welt hohe Preise und damit auch hohe Renten abwarf, alle Staaten kämpften neue, über Nacht erstandene Agrarkrise aus dem Boden, und als dann die Dinge sich geändert hatten, als der Weltmarkt nicht nur offenstand, sondern sogar in bezug auf die Preise

je einen Druck ausübte, da kam niemand auf die Idee, zurückzukehren zur früheren wirtschaftlichen Gliederung und alle mußten leiden. Vorerst herrschten hohe, verlockende Preise, dabei konnte die Nachfrage quantitativ gar nicht gedeckt werden, umso mehr, als die Arbeiterkraft von der Landwirtschaft weg in die industriellen Betriebe eilte, einerseits wegen der höheren Löhne, andererseits im irrigen Glauben, damit einen Aufstieg vollzogen zu haben. Was war aber die Folge, man baute die teuer gewordenen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ab, man rationalisierte und intensivierete den Betrieb, man schuf Arbeitslosigkeit, also sinkenden Absatz und gleichzeitig Ueberproduktion. So ging es weiter und führte zur allgemeinen Weltwirtschaftskrise, was schließlich kein Wunder ist, wenn man bedenkt, daß mehr als 75 Prozent der Bewohner der Erde sich der Landwirtschaft widmen und diese nicht mehr in der Lage sind, ihre Bedürfnisse an industriellen Erzeugnissen in auch nur annäherndem Maße zu decken, wie früher.

Es würde natürlich zu weit führen, alle die Ursachen und Auswirkungen der Agrarkrise aufzuzeigen und es soll hier nur angedeutet werden, daß es sich im Falle Oesterreichs als Konsumland und Jugoslawiens als benachbarten Agrarstaates nur um ein Glied der allgemeinen Wirtschaftskrise handelt. Oesterreich hat leider nicht den Mut und die Kraft, sich als reines Industrieland oder als Agrarstaat zu bekennen u. schwankt zwischen den beiden daraus resultierenden, einander diametral entgegengesetzten Notwendigkeiten hin und her. Ja, gewiß, niemand könnte es verantworten, einen Teil der Bevölkerung zugrunde zu richten, aber es geht doch nicht an, einerseits durch Zölle, die der Landwirtschaft helfen sollen, die Preise zu steigern und die Exportfähigkeit der Industrie durch hohe Löhne zu erschwe-

ren, andererseits der Industrie Opfer zu bringen, die den Staat und den Konsumenten uelasten, namentlich letzterer ist der unter allen Umständen Leidtragende.

Diese Fragen sind augenblicklich von besonderer Aktualität, weil gegenwärtig die Agrarier im österreichischen Parlament eine Follerhöhung in ganz ungeheurem Ausmaß fordern.

Die Lösungsmöglichkeit liegt aber nicht auf zolltechnischem Gebiete, sondern in einem endgültigen Bruch mit dem System der Meistbegünstigung, über das man überall und bei jeglicher Gelegenheit auch in Genf

geschimpft hat, das man aber beibehält. Oesterreich beschreitet nun den Weg, den man kurz „Regionalverträge“ nennt. Man will nun endlich Schluß mit dem jegliche Individualität tödenden System der Meistbegünstigung machen, man will nicht mehr auf Grund schematischer Verträge irgendeinem Staate die gleichen Rechte zubilligen, wie dem Nachbarn, an dem man besonderes Interesse trägt, man will, kurz gesagt, die Handelsbeziehungen individualisieren, von der Schablone freimachen. Die bevorstehenden österreichisch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen werden bereits in diesem Zeichen stehen. Wenn sie wirklich den Individualitäten beider Staaten Rechnung tragen werden und auch ihren beiderseitigen Interessen, dann, aber wirklich nur dann wird der Vertrag mehr sein als ein Blatt Papier. D. S. R.

Jugoslawisch-tschechoslowakische Verhandlungen

Wie Agr. berichtet, lenkte Dr. S t o j k o v i ć die besondere Aufmerksamkeit auf sich durch die Propagierung des Antrages auf Zusammenschluß zwecks Organisation des Weizenexportes und wegen seines Antrages auf Zusammenarbeit der Industriestaaten mit den Agrarstaaten, zwecks gemeinsamer Bearbeitung des Marktes. In Beograder gut informierten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen in einem ungünstigen Augenblick beginnen. Die unterbrochenen Verhandlungen mit Ungarn haben Befürchtungen wegen der vielen gemeinsamen Interessen Ungarns und Jugoslawiens als Agrarexportstaaten aufkommen lassen. Andererseits glaubt man aber wieder, daß eben die unterbrochenen Verhandlungen mit Ungarn für Jugoslawien nützlich sein können, da die tschechoslowakische Delegation freie Hand haben wird. Der Vertrag, der dem mit Rumänien am 27. Juni abgeschlossenen nicht unähnlich sein dürfte, wird wahrscheinlich in der Tschechoslowakei sehr willkommen heißen werden, es ist bloß fraglich, ob dem auch in Jugoslawien so sein wird. Das Ideal wären natürlich die Präferenzzölle. Die Ausfuhr Jugoslawiens nach der Tschechoslowakei erreicht nicht einmal ein Drittel der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Jugoslawien. Durch das System der weitmöglichsten Vorteile würde sich an dieser Tatsache nichts ändern. Tiefer-

stehend eine Statistik der jugoslawischen Beteiligung an tschechoslowakischen Importen:

W a r e	Gesamteinf.	A. Jgsl.
Weizen	166.586 t	33.853 t
Mais	200.284 t	12.988 t
Weizenmehl	163.807 t	345 t
Obst	39.581 t	6.568 t
Flachs	7.384 t	721 t
Oelsamen	129.610 t	18 t
Wein	29.451 t	3.671 t
Wolle	38.963 t	10 t
Schweinefett	30.343 t	68 t
Eier	4.84k	40 t
Fische	17.178	53 t
Tabak	20.652	1.970 t

Die Gesamtausfuhr jugoslawischen Viehs betrug 111.792 Stück, wovon in die Tschechoslowakei 2.411 Stück eingeführt wurden. Von 219.317 ausgeführten Schweinen bezog die Tschechoslowakei 40.001 Stück. Sollten die tschechoslow. Einfuhrzölle auf Schweine nicht herabgesetzt werden, so wird auch dieser Export eine Verminderung erfahren. Demgegenüber war die Tschechoslowakei an der jugoslawischen Einfuhrhandelsbilanz beteiligt: 1928 mit 948 Mill. Kč, 1929 mit 1.028 Mill. Kč, und in den ersten 11 Monaten des Jahres 1930 bereits mit 1.408,7 Mill. Kč. Aus diesen Daten geht deutlich hervor, daß an einem günstigen Abschluß der Handelsvertragsver-

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Keymer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

6. Fortsetzung.

Das befreite Wild jagte, da es an dem Gegner nicht vorbeikommen konnte, zurück, die Treppen hinauf in das erste Stockwerk.

Billy erhob sich zuerst von der allgemeinen Verblüffung. Er sprang dem Flüchtling nach. Er mußte in den Gasträumen des Klubs verschwunden sein.

Aber es war nicht leicht, unter den zahlreichen anwesenden Masken die rechte herauszufinden. Einen Augenblick stand Billy ratlos. Er befahl den beiden Beamten, die Türen zu sichern und machte sich an die Durchsuchung der Zimmer.

Die eingetretene Stille durchbrach das Keuchen einer menschlichen Stimme aus dem Nebenzimmer, in dem kurz zuvor Billy die weislichen Au-Flug-Plan verhört hatte.

Bei Billys Eintritt erhoben sich zwei maskierte Personen. Zögernd blickte er von der einen Maske zur anderen. Er glaubte in der einen die blaunügelige junge Dame zu erkennen, deren Tränenausbruch ihn so gerührt hatte.

Die andere Maske stand hoch aufgerichtet mit bebendem Körper.

Billy machte einen Schritt auf sie zu. Mit einem Ruck riß die Maske die Kapuze vom Kopf und zeigte den Kopf der „süßen Mary“.

Billy stand angewurzelt. Ihm war schon manchmal der Atem vergangen, wenn er Mary Olyne in einer hoch dramatischen Szene auf der Filmwand gesehen hatte. Die unerhörte Leidenschaftlichkeit ihrer Natur hatte selbst im Spiel ihn fasziniert und erschüttert.

Großartiger, stärker in der Erregung wie jetzt hatte er sie noch nie gesehen. Ihr ganzer Körper leuchte. Das Gesicht, hintenübergeworfen, glühte, und die Augen sprühten ein unheimliches Feuer. Ihre Fingernägel krampften sich in die Handballen.

Sie sah Billy an wie ein Tier, das von dem Blick einer Schlange hypnotisiert ohne Bewegung auf den Moment wartet, in dem sie ihr Opfer fassen und abwürgen wird. Dabei hatte Billy nichts von einer Schlange und sah eher selbst wie ein hypnotisiertes Kaninchen aus.

Ihr keuchender Atem ging allmählich ruhiger.

„Es ist aus“, drang es endlich flüsternd über die Lippen. Dann lauter: „Da haben Sie mich, Billy Bill.“

Sie hielt ihre schönen Arme ausgestreckt dem Detektiv entgegen. Sie erwartete die Handhellen. Was hätte Billy darum gegeben, diese Hände, diese Arme früher einmal berühren zu dürfen. Mancher Traum hatte ihm vorgeschauelt, daß diese Arme seinen Kopf umfassen und ihm über Haar und Wangen strichen. Es war ein Traum gewesen. Die Wirklichkeit brachte das Gegenteil.

Er hörte neben sich den Beamten bereitwillig mit den Handsesseln läuten. Er sah auf das zarte Handgelenk der schönen Frau. Es war geschaffen, von einem goldenen Ketten, von einem juwelengeschmückten Armreif, aber nicht von Stahlfesseln umfaßt zu werden.

Was Billy tat, war weder gewollt noch überlegt. Mechanisch trat er an Mary heran. Er ergriff in automatischem Zwang ihre Hände und — führte sie mit leichter Reibung des Kopfes an seine Lippen.

Den erregten Zuschauern blieb die seltsame Szene unverständlich. Sie mußte es bleiben. Und auch Mary selbst konnte nicht ahnen, welche ein zurückgehaltener Gefühlsimpuls sich mit der unerwarteten Galanterie in Billy auslöste. Ihr weiblicher Instinkt ließ sie doch ahnen, was sie nicht wußte. Sie fühlte die Tragikomik des eigenartigen

Vorgangs. Ihre Wut, ihre Angst, ihre Erregung löste sich. Sie ließ sich auf einen Sessel fallen und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Stummes Schluchzen erschütterte rudertig ihren Körper. Die unerträgliche Spannung ihrer Nerven löste sich.

Es war die peinvollste Situation, die Billy in seinem ganzen Berufs- und Privatleben durchgemacht hatte. Er kam sich vor der schönen Verbrecherin selbst wie ein Verbrecher vor. Mit den traurigen Augen des großen Jungen sah er auf sein Opfer nieder. Beruhigend strich er mit der Hand über das dunkle, weiche Haar und den weißen, warmen Rücken. Eine lyrische Szene voll Sentimentalität, die, hätte sie nur noch eine Minute angehalten, auf die Zuschauer überwältigend komisch wirken mußte. Keiner konnte sich vorstellen, daß die Verhaftung einer Verbrecherin durch einen Detektiv unter so rührenden Zeremonien verlief. Hingeworfen besonders starrten die beiden blauen Augen der jungen Dame, mit der Billy so angenehm gekostet und so unangenehm diskutiert hatte, auf Billy und Mary. Auch sie konnte nicht begreifen, was in dem Detektiv vorging. Aber ein Weib versteht auch ohne zu begreifen. Sie sah die Seelenqual auf dem hübschen Jungengesicht und ahnte, welche tragische Pflicht er erfüllen, welchen Kampf gegen sein kindliches Herz er bestehen mußte.

Die „süße Mary“ konnte nicht so lange traurig sein als Billy. Leichtsinns war der Grundzug ihres Wesens, Leichtsinns bis zum Verbotenen.

Sie gewann ihre Fassung wieder, ordnete kokett ihr Haar, zog unbekümmert die silberne Puderdose und die Quaste aus Schrauenflaum und begann die Spuren der Tränen und der Erregung zu überstäuben. Als sie Lippen und Augenbrauen vor dem kleinen Handspiegel sorgfältig nachgezogen hatte, war sie wieder ganz „Dame“.

Stolz stand sie auf und blickte Billy erwartend an.

„Sie sind undankbar, Herr Detektiv. Ich

glaube mich zu erinnern, einmal Ihren Besuch erhalten und Sie mit einem Bilde von mir ausgezeichnet zu haben.“

Billy nickte schuldbehaftet. „Mit Namensunterschrift“, murmelte er zerknirscht.

„Sie lachte. „Sentimentalitäten liebe ich nicht. Also tun Sie Ihre Pflicht. Es war mir kein Vergnügen. Sie kennenzulernen, Mr. Bill.“

Billy stammelte: „Ich bedauere außerordentlich ...“

Sie wandte sich schroff um. Die beiden Beamten nahmen sie in ihre Mitte.

„Gehen Sie“, hauchte Billy und überließ sein Opfer den Schergen der Kriminalpolizei.

Er sah ihr nach, als sie mit der Eskorte der Beamten verschwand. Dann fiel er in einen Sessel. Hoffnungslos sahen seine wasserblauen Augen vor sich hin. Er hatte den Traum seiner Jugendleidenschaft, seiner ersten jugendhaften Liebe, vernichtet. Er fühlte eine Leere in seiner Herzgrube. „Es ist aus“, wiederholte er mechanisch Marys erste Worte.

Er sah auf. Vor ihm stand, nicht minder trostlos, die zurückgebliebene Maske mit den blauen Augen. Wie lustig hatte er mit ihr den Abend begonnen, wie hatte er ihre Fröhlichkeit rauh unterbrochen. Genau so wie den Uebermut der „süßen Mary“. Mit aller Schwere drückte das Bewußtsein seiner unseligen Bestimmung auf ihn. Ja, er, der Freund der Frauenschönheit, war vom Schicksal dazu verurteilt, dem Geschlecht, das er verehrte und liebte. Dualen, nichts als Dualen zu bereiten und selbst gequält und lieblos zu bleiben.

Diese furchtbare Einsicht, die ihn unerträglich überkam, löste eben durch ihre Stärke den entgegengesetzten Reflex aus.

Blühlich sprang er empor. Eine unnatürliche Lebendigkeit trieb ihn. Er wandte sich an die Gesellschaft der Klubmitglieder, die noch fast vollständig versammelt, den unerhörten Vorfall besprach.

(Fortsetzung folgt.)

handlungen beide Staaten gleich interessiert sind.

× Ein Memorandum der rumänischen Industriellen. Agr. Bukarest. Rumänische Industrielle haben der Regierung ein Memorandum vorgelegt, in welchem sie darauf hinweisen, daß sie trotz der von ihnen durchgeführten starken Preisherabsetzung keinerlei Sinken der Kleinhandelspreise bemerken und fordern daher von der Regierung ein baldmöglichstes Einschreiten in dieser Angelegenheit.

× Eine rumänische Maiskonferenz. Agr. Bukarest. Im Ackerbauministerium fanden die ser Tage Beratungen über die nächste Maiskonferenz statt, die am 8. Feber beginnen soll. An dieser Konferenz werden die Direktoren und Vizedirektoren der landwirtschaftlichen Kammern und andere Fachleute teilnehmen. Das Programm der Konferenz ist noch nicht genau festgesetzt, wird sich allerdings wahrscheinlich vor allem mit folgenden Fragen befassen: Das Ackerbauministerium proponiert die Förderung von Kleinmais (Orange und St. Quentin) der im Auslande besonders stark gefragt wird. Es werden Subventionen für die Samenselektion bewilligt werden und mit allen Mitteln soll die Zuteilung von Mais zu Saatzwecken betrieben werden. Das gesamte staatliche Landwirtschaftspersonal sowie alle Landwirtschaftsschulen werden Kurse zwecks Propagierung der Maisselektion abhalten.

Der Landwirt

Abfälle als wertvolle Düngemittel

Dünger ist teuer! Nicht jeder Gartenbesitzer wird in der Lage sein, sich Düngemittel zu kaufen. Wer aber nicht düngt, kann nicht viel ernten. So ist es doch nötig, sich Kunstdünger, der ja noch verhältnismäßig billig zu haben ist, zu besorgen. Aber auch Abfälle bilden ein gutes Düngemittel. Als ein sehr gutes Bodenverbesserungsmittel hat sich Asche, namentlich Holzasche, erwiesen. So sind in 100 Kilogramm Braunkohlenasche enthalten: 16 Kilogramm Kalk, 0,7 Kilogramm Kali, 0,6 Kilogramm Phosphorsäure, 1,9 Kilogramm Magnesia. Am besten wird man tun, wenn man die Asche auf den Komposthaufen schüttet. Hier trägt sie zu seiner schnellen Reife viel bei. Will man die Asche bald auf das Land bringen, so ist es nötig, sie einige Wochen auf flache Haufen zusetzen, damit sich die in ihr enthaltenen schädlichen Bestandteile (wie Chlor und Schwefelsäure) verlieren. Asche wird gern in schweren Böden als Lockerungsmittel genommen. Eben so sind Küchenabfälle, soweit sie nicht verfäutert werden können, auf den Komposthaufen zu bringen. Aufwaschwasser der Küche enthält ebenfalls gute Dungstoffe. Nur müssen sich die Bestandteile des Aufwaschwassers zersetzen; deshalb ist es nötig, es auch auf den Komposthaufen zu schaffen. Auch Fischreste, Knochen usw. bilden vorzügliche Düngemittel. Hat man für Knochen keine sonstige Verwendung, so zerstoße und zermale man sie und streue sie auf den Komposthaufen. Ein anderes schätzbares Düngemittel ist die Wasserpest (*Elodea canadensis*), die in Teichen und Wasserläufen oft anzutreffen ist. Dieses Unkraut besitzt an Dungwerten, wie P. Ktiser in der Gartenwelt berichtet, in frischem Zustande 2½ Pr. Kalk, 2½ Proz. Stickstoff, 1½ Pr. Phosphorsäure und 5½ Proz. Kalk, also vier- bis fünfmal soviel wie Stallmist. Um die Wasserpest (der Name kommt von der raschen Vermehrungsweise) als Düng zu verwerten zu können, ist es nötig, daß man diese krautartige Pflanze mit Hilfe einer gestielten Sense abschneidet u. ans Land bringt. Doch noch im grünen Zustand ist sie in den Boden zu bringen. Am Schlusse seien noch Hornspäne, Lederreste, Lumpen zu nennen, die gleichfalls gute billige Düngemittel sind, nur werden sie, wo kein Mangel an Stalldung ist, seltener benutzt.

Fritz Blankenfels.

„Mich bringen keine zehn Pferde dazu, Sie zu heiraten!“

„Wieviel PS müßten es denn sein, Fraulein?“

Bei Fischers ist der fünfte Sohn angekommen. Max, Fischers Neffe, nimmt sich seinen Vater vor:

„Du, Papa, wenn das so weiter geht, haben wir bald unsere eigene Fußballmannschaft beisammen!“

Aus Celje

Sitzung des Gemeinderates

Der Gemeinderat von Celje hielt am Freitag, den 23. d. von 18.30 bis 21.45 eine ordentliche Sitzung ab. Der Bürgermeister Dr. Goričan las eingangs Erläuterungen zu den Beschlüssen des Ministerrates vom 11. Dezember 1930.

Finanzausschuß (Referent GR Dr. Brečt o). Die Banalverwaltung hat den Gemeindevoranschlag für das Jahr 1931 der Stadtgemeinde zurückgeschickt, weil die im Voranschlag enthaltene Summe von 313.000 Dinar für die Erhaltung der städtischen Polizei nicht ausreichend ist. Die Kosten für die Polizei sind mit 709.000 Dinar berechnet. Davon würde die Stadtgemeinde vom 1. April an 531.750 Dinar, den Rest aber die Umgebungsgemeinde besteuern. Von den Kosten für die Polizei müssen im städtischen Veranschlag noch 213.750 Dinar gedeckt werden. Außerdem ist noch ein im Voranschlag nicht vorgesehenes Fehlbetrag von rund 180.000 Dinar zu decken, zusammen also 400.000 Dinar. Diese Ausgaben werden durch eine Erhöhung der Gemeindeumlagen auf sämtliche direkten Steuern von 30 auf 50% (Mehreinnahme 304.300 Din.) und durch eine Erhöhung der pauschalierten Verzehrungssteuer auf Branntwein von 40.000 auf 50.000 Dinar gedeckt werden. Ein dritter Antrag, wonach auch die Verzehrungssteuer auf Weinmost von 0,25 auf 1 Dinar für den Liter erhöht werden sollte, wurde abgelehnt; die GR. Rebeufhegg und Bernardi lehnten diesen Antrag im Namen der Gastwirte entschieden ab. — Dem Sotlogau Celje wurde eine Unterstützung von 10.000 Dinar bewilligt. — Die Stadtgemeinde wäre bereit, der Polizei die Amtsräumlichkeiten im 1. Stockwerk im Hause des Herrn Radačević neben dem Stadtamt und noch zwei Zimmer im alten Magistrats-trakt zur Verfügung zu stellen, falls die Banalverwaltung dies genehmigen sollte. — Die früher mit 2.500.000 Dinar berechneten Baukosten für das neue Wohnhaus neben der „Krone“ sind überschritten worden und wurden im Betrage von 2.852.605,34 Dinar in der Abrechnung bestätigt, während das städtische Elektrizitätswerk noch 29.799,70 Dinar für die Anlegung der Zentralheizung zahlen muß. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene eigenmächtig vorgenommene Änderungen des Bauplans gerügt. — Für den Bau der neuen Häuser-

kolonie (11 Doppelhäuschen) am Unterlahnhof standen 1.750.000 Dinar zur Verfügung. Die Häuschen waren mit 72.000 und 79.000 Dinar berechnet. Der Kostenvoranschlag wurde aber um mehr als 500.000 Dinar überschritten, weil die Parteien verschiedene Arbeiten außerhalb des Bauplanes ausführen ließen. Nun haben verschiedene Unternehmer für diese Arbeiten noch 231.441,76 Dinar zu bekommen. Diese Summe wird vorläufig die Stadtgemeinde begleichen und dann die betreffenden Parteien belasten. — Ein Angebot für Schneepflüge wurde abgelehnt. — Für den Bau der Krožna ulica zwischen der Zpavice- und Kersnikgasse müßten einige Parzellen angekauft werden. Die betreffenden Besitzer verlangen zu 20 bis 60 Dinar für den Quadratmeter. Die Stadtgemeinde ist bereit, 20 Dinar zu bezahlen. Falls die Besitzer mit diesem Preis nicht einverstanden sein sollten, wird der Bau dieser Gasse verschoben bzw. ein Enteignungsverfahren für die in Betracht kommenden Parzellen eingeleitet werden. — Die Stadtgemeinde wird bei der Städtischen Sparkasse und bei der Pensionsanstalt eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Anleihen der Gemeinde auf 7 v. H. zu erwirken und dann bei der Pensionsanstalt in Ljubljana eine Anleihe von 15 Millionen Dinar aufzunehmen trachten. — Die Freiwillige Feuerwehr in Celje wird auch Feuer von der Gemeinde 2000 kg Koks und 2000 kg Kohle unentgeltlich erhalten. — Im Städtischen Schlachthaus wird ein selbständiges Telefon eingeleitet werden. — Der sogenannte Hubdiesel-Besitz auf der Vipota wird für sechs Jahre verpachtet werden. — Die Stadtgemeinde wird die Banalverwaltung ersuchen, sie möge die Verstaatlichung der Straße Brezice—Zidani most—Vasč—Celje zu erwirken trachten. — In der verlängerten Kersnikgasse wird ein Steg über den Koprivnica-Bach errichtet werden. — Das städtische Bauamt wird fortan für Bauten immer Voranschläge vorlegen müssen, ausgenommen sind nur Ausbesserungen von alten Objekten mit Kosten bis 2000 Dinar.

Wirtschaftsausschuß (Referent GR Prof. Mravljak). Die Gemeinde wird für die Erweiterung der Frankopangate längs des Koprivnica-Baches in Dolgo polje Teile von einigen Parzellen ablaufen. — Dem Tischlermeister Herrn Zupančič wurde ein Bauplatz zwischen der Zpavice- und Stritar-gasse am Unterlahnhof zu 25 Dinar per Quadratmeter verkauft. — Hierauf wurden

einige Angelegenheiten des Finanz-, Wirtschafts- und Rechtsausschusses in gleicher Sitzung behandelt.

Rechtsausschuß (Referent GR Dr. Kalčan). In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Der Kaufmann Valentin Gladin, der Friseur Amanus Pepernik, der Schneidermeister Franz Selih, der Schustermeister Michael Pojavnik und die Köchin Marie Jarnosek. — Die Frage der Naturalwohnung für den Direktor der Knabenbürgerschule wurde noch einmal dem Ausschuß überwiesen.

Bauausschuß (Referent GR Dr. Wolf). Bezüglich der Adaptierung des Hauses des Kaufmannes Herrn Josef Plavec am Brzaplaz bzw. Baues eines neuen Hauses an diesem Bauplatz wurde beschlossen, daß in beiden Fällen der städtische Regulierungsplan befolgt werden müsse. Die Gemeinde wird das Haus des Herrn Plavec bis 1. Mai durch Sachverständige schätzen lassen und das Haus zu kaufen trachten.

Städtisches Elektrizitätswerk (Referent GR Mr. Pobjavec). Der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Jala wird auf fünf Jahre verlängert. Dem Städtischen Elektrizitätswerk wurden vom Elektrizitätswerk Jala einige Begünstigungen, vornehmlich eine Ermäßigung des Strompreises beim Verbrauch von 1000 Kilowatt an (0,50 Dinar) bewilligt.

Gewerbe- und Marktausschuß (Referent GR Dobovičnik). Der Gemeinderat nahm den Marktbericht für das Jahr 1930 zur Kenntnis.

Sozialpolitischer Ausschuß (Referent GR Dr. Boršič). Die Parteien in der neuen Kolonie am Unterlahnhof werden nichtvorgeschriebene Arbeiten allein bezahlen müssen. — Ein Angebot der Verkehrsanstalt in Ljubljana bezüglich Lieferung von Kohle aus Ljuboje für ärmere Bewohner wurde abgelehnt, da der Preis zu hoch zu sein scheint.

Bei den **Alifaligkeiten** wurde auf Antrag des GR Dr. J. Grašovec beschlossen, daß die Gemeinde die Frage der Lautsprecher zu Reklamezwecken regeln wird.

c. **Seinen 80. Geburtstag** feierte am Montag, den 26. d. in voller Geistesfrische der bekannte hiesige Bürger und Gewerbetreibende Herr Franz Kmeclj. Den allgemein geachteten und beliebten Jubilanten unsere herzlichsten Glückwünsche!

c. **Todesfälle.** Am Sonntag, den 25. d. M. ist in Graz Herr Anton Kojč, gewesener Schlossermeister und Hausbesitzer, der erst vor kurzem nach Graz übersiedelte, im 64. Lebensjahre gestorben. Die irdische Hülle wird nach Celje überführt und am Mittwoch, den 28. d. M. um 16 Uhr am städtischen Friedhof beigesetzt werden. Am Samstag, den 24. d. M. ist im hiesigen Krankenhaus der Tischler Herr Stephan Krnčič aus Celje, am Montag, den 26. d. M. aber in Celje (Za kresjio 4 a) die Besitzerin Frau Anna Klobar, geb. Hermann, Mutter des hiesigen Malermeisters Herrn Stojan Klobar, im Alter von 59 Jahren gestorben. Friede ihrer Asche!

c. **Vortrag.** Im Rahmen des Vereines „Svoboda“ wird am Samstag, den 31. d. M. um 20.30 im Gebäude der Arbeiterkammer Herr Dr. Heinrich Tumala aus Ljubljana über Touristik und Alpen vortragen.

c. **Die 60. Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Celje** findet am Samstag, den 31. d. statt.

c. **Skifahren.** Der Skiklub in Celje wird am 8. oder 15. Feber in der Umgebung von Celje ein Skifahren für seine Mitglieder veranstalten. Im Falle eines Schneemangels im Tale wird das Skifahren in der Nähe der Celjska loča und Svetina vorgenommen werden.

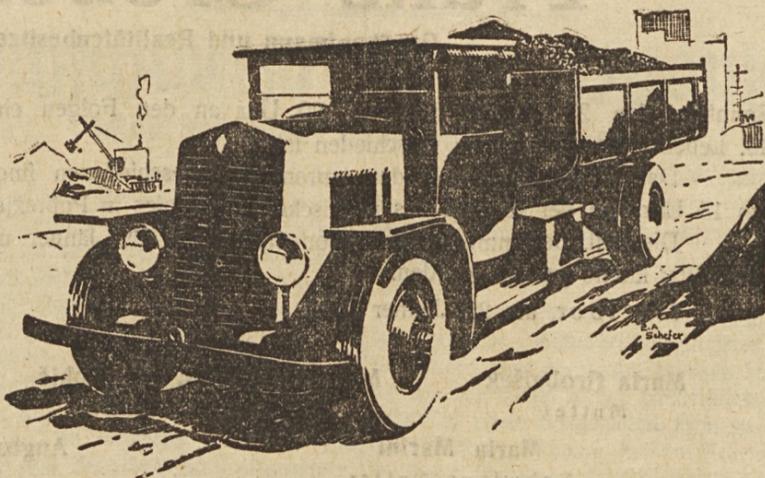
c. **Aus dem Gymnasialdienst.** Herr Mojs Pavlič, Religionsprofessor am Staatsrealgymnasium in Celje, wurde an das Staatsrealgymnasium in Maribor versetzt.

c. **Die Gewerbetreibenden von Celje** werden ersucht, sich am Mittwoch, den 28. d. um 20 Uhr in der Kanzlei des Gewerbevereines im Gewerbeheim wegen einer Besprechung über die Steuerbekanntnisse zu melden.

c. **Ein Badender in der Sana.** Beim Herrenbad ist jeden Tag ein junger Mann zu sehen, der ruhig ein kurzes Sannbad nimmt, ohne sich um die Kälte zu kümmern. Dieser abgehärtete Mann ist Herr M. Kadoš, der im Sommer als Bademeister im Herrenbad tätig ist.

RENAULT AUTOMOBILE 1931

Da schon von Din 46.950^{.-} (6 Cyl. Faux-Cabriolet Monasix) aufwärts, in Qualität und Preisen unerreichbar!



Minimalster Benzinverbrauch bei Höchstleistung.

Generalrepräsentant der „RENAULT“-Fabriken „SIKOR“ G. m. b. H. Ljubljana, Cesta na Rožnik Nr. 19. Telephone 26-02

Die Waren sind zur Schau im Laer auf der Ljubljanaer Messe Pavillon: J — ohne jede Ankaufverbindlichkeit ausgestellt!

Wenden Sie sich an unsere Vertreter in Maribor: SVENŠEK, Ruška c. 3 — Celje: PERDAN, Mariborska c. 14 — Murska Sobota: Hollošy Zoltan.

AUCH ANTISEPTISCH PRÄPARIERTE



Schützt Euer heuchstes Gut — DIE GESUNDHEIT! Nachweisbar unübertroffen

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Frau, welche schön wäscht und bügelt, übernimmt Wäsche zum waschen. ADr. Berv. 1069
Bitte um Arbeit! Damenmäntel werden genendet. Auch Wäsche auskudeln billig. Koroska cesta 69. 1053
Am 1. Feber wird dem Bonbon- und Kanditengeschäft in der Stolna ulica 6 eine Auderbäckerei beigelegt. 1043
Maschinenschreib- und Vervielfältigungsarbeiten übernimmt zur raschen u. billigen Ausführung D. Kovac, Maribor, Kretova 6. 120
Schriften- und Zimmermalerei — immer neue moderne Muster — und Transparent-Plakaten besorgt schnell und billig Franz Ambrozič, Grafsta ulica 3. 286

Realitäten

Baupläne, von circa 600 m² aufwärts, an der Ptujsta cesta, verkauft preiswert Bobljinot, Tezno 37. 1044
Einfamilienhaus mit Brunnen und großem Garten zu verkaufen. Pobrezje, Brna ul. 10. 18551
Zukaufen gesucht
Kaufe 30 bis 40 Hektoliter prima reinen Apfelmösk. Anträge erbeten unter „Barzahlung“ an die Berv. 1038
Kaufe altes Gold, Silberkronen, u. falsche Röhne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Prima Süßheu, Grummet und Wertbehafer zu verkaufen. Anzufragen in der Kanzlei Scherbaum. 1060
Schöne, reinrassige Altkaiserhähne, braun, 11 Monate alt, von guten Legerinnen, zur Blutauffrischung geeignet, preiswert zu verkaufen. ADr. Berv. 1054
Verkaufe mehrere patentierte, kombin. Parkettzug-, Wachs- und Glanzhandapparate, 400 Din. Kinderleichte Behandlung. Franz Marinič, Maribor, Aleksandrova cesta 55/2. 1059
Komplette Einrichtung für eine Greisküche zu verkaufen. ADr. Berv. 1047
Schlafzimmer für eine Person wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Koroska cesta 52. 1096
Seidenpintischer, Malteser, ganz weiß, 8 Monate alt, wird verkauft. ADr. Berv. 1065
Radio! Günstiger Gelegenheitskauf eines Dreiröhren-Henry-Apparates. Anzufragen und zu besichtigen bei Schönlaub, Ptuj. 852
Schwarzer Damenwintermantel sowie Wäsche und Knabenkleider zu verkaufen. Strojmarjerjeva ul. 33, Part. 980
Fohlenmantel billig zu verkaufen. Voška ul. 18. 1026
6 Messingtarnissen, dreiarmer Luster 230, Matrasen, 12 Kleiderkasten, weiches Schlafzimmer 1100, zusammenlegbares Eisenbett 160, 18 versch. Betten, Oval-Salontisch 230, 6 Fauteuils, 50, und Verschied. Anzufragen. Strojmarjerjeva ul. 5, im Hof rechts, 1. Stock. 1076
Gepolsterte Stühle und diverse Spiegel billigst zu verkaufen. Zu besichtigen in der „Belita kavarna“. 1028
Verkaufe antiken Spieltisch, Gartentisch, Schabladetafeln, lomb. Schreibtisch und Blumenstüde. Razboršek, Dravška 4. 1075

Zu vermieten

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, und eine Wohnung, 2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Trubarjeva ul. 7. 1046
Sehr nett möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. Lattenbachova ul. 18/1, Rojto. 1045
Möbl. Zimmer, separ., dem Hauptbahnhofe gegenüber, an einem Herrn zu vermieten. Aleksandrova cesta 55, Part. rechts. 1055
Möbl. Zimmer an ein Fräulein billig zu vermieten. Anzufragen Vodnikov trg 3, im Geschäft. 1056
Deeres, größeres Zimmer, auch als Lokal, Werkstätte oder Magazin zu verwenden, sofort zu vermieten. Pobreška c. 7. 1037
Elegant möbl. Zimmer an 1-2 Personen ab 1. Feber zu vermieten. Dortselbst wird ein bes. ferner Student als Zimmerkollege gesucht. Gosposka 56, Tür 8. 1035
Zimmer und Küche ab 1. Feber zu vermieten. Nur an kinderlose Familie. Trzaska c. 8. 1036
Möbl. Zimmer mit separ. Eingang an besseren Herrn zu vermieten. Kretova 5, Part. links. 1049
Möbl., ruhiges Zimmer zu vermieten. Ob železnici 8, Tür 3. 1070
Zwei Herren oder Fräulein werden auf Kost und Wohnung genommen. Mestna kolonija, Maribor, Kofeskega 49. 1071
Sehr schön. Zimmer, am Part. separ. Eingang, an bessere Person zu vermieten. ADr. Berv. 1031

Einbettiges Zimmer ist in der Gosposka ulica zu vermieten. ADr. Berv. 1030
Lokal Nähe Hauptpost zu vermieten. Droznova 1/1. 920
Lokal mit Magazin zu vermieten. Stolna ul. 5. 983
Sonnige Zweizimmerwohnung, 1. Stock, Bad, Veranda, sofort zu vermieten. ADr. Berv. 984
Möbl. Zimmer, sonnig, ruhige Lage, zu vermieten. Miklošičeva 6/1. 1024

Zu mieten gesucht

Dreizimmerige Wohnung im Zentrum der Stadt gesucht. — Mit Badezimmer bevorzugt. — Anträge mit Preis unt. „Junggehele“ an die Berv. 1042
Zimmer und Küche mit Magazin wird mit 1. Feber gesucht. Unter „Publjana“ an die Berv. 1040
Wohnung, 2-3 Zimmer, von ruhiger, kinderloser Partei in der Stadtmitt für sofort oder 1. März gesucht. Gefl. Anbote unter „Kinderlos“ an die Verwaltung. 1066

Stellengesuche

Besseres, deutsches Mädchen sucht Stelle für alles zu 2 Personen oder als Kinderfräulein. Adresse unter „Gute Behandlung“ in der Berv. hinterlegen. 1039
Buchhalter-Korrespondent, ältere Kraft, mit Handelsakademie, schreibt slov., serbokroat., tschechisch, deutsch und italienisch, nimmt jeden Dienst und Gehalt. Anzufragen. Minska 30. 1041
Anständige Frau sucht Stelle als Bedienerin. Maribor, Koroska 52. 996
Kommis, Spezerist, militärfrei, beider Landesprachen in Wort und Schrift perfekt, sucht Stelle. Zuschriften unt. „Kommis“ an die Berv. 1002
Junge Frau, in allen häuslichen, besonders Kochen und Waschen gut bewandert, sucht tagsüber Stelle. Gefl. Anträge unter „Ausdauernd“ an die Berv. 1051

Privatbeamter, mit langjährig. Praxis in Buchhaltung, Lagerführung, Krankenlastverrechn. und Steuerwesen sowie auch Außendienst, mit prima Empfehlungen sucht seine Position zu verändern. Briefe erbeten unter „Dauereristenz“ an die Berv. 1064

Offene Stellen

Älteres, sehr nettes Mädchen für alles, das kochen kann, w. für kleine Familie gesucht. Anträge an die Berv. 1074
Intell. Kinderfräulein mit guten Zeugnissen wird zu einem 6jähr. Mädchen gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Putomer“ an die Berv. 1062
Lehrmädchen und Lehrfräulein für Damenschneiderei per sofort gesucht. Minska ul. 10/2. 1057
Hauswäscherin, die auch schön bügeln kann, auf Land gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei freier Station an Schloß Neutloster, Sv. Peter v Sav. dolini. 1061
Schuhmacherlehrling wird aufgenommen. Benta, Rotovški trg 6. 1034

Nette, perfekte Köchin mit sehr guten Zeugnissen und guter Nachfrage wird per 15. Feber zu kleiner Familie gesucht. Anträge unter „Dauernd und gut bezahlt“ an die Berv. 1048
Beamtin, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, gute Rechnerin, wird für die Korrespondenzabteilung eines Kreditsbüros in Celje zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Offerte unter „1068“ an die Verwaltung. 1068
Kellnerin wird zum Eintritt mit 1. oder 15. Feber gesucht. Bevorzugt wird ein Fräulein, das zuhause wohnt. ADr. Berv. 1067

Funde — Verluste

Verloren wurde am Montag, den 26. d. von 18-19 Uhr von der Magdalena ulica bis zur Aleksandrova cesta ein schwarzer Fuchspelz. Abzugeben gegen Belohnung bei Mejarič, Melska cesta 12/2. 1072



Mit 9600 Ausstellern von 1600 Warengruppen aus 24 Ländern

ist die Leipziger Frühjahrsmesse 1931

für jeden umsichtigen Geschäftsmann die einzig in Frage kommende Orientierungs- und Einkaufs-Gelegenheit!

Sie beginnt am 1. März

Alle Auskünfte erteilt der Ehrenamtliche Vertreter:

Dr. Leo Scheichenbauer, chem. Laboratorium, Maribor, Trg svobode 3, Tel. 213

oder:

D. Geschäftsstelle des Leipziger Maßamts, Beograd, Knez Mihajlova 33.

REPARATUREN



von Uhren, Goldwaren, sowie Gramophonen bestens, raschest, billigst M. J. GERBER sin urar Gosposka 15.

Verpachtet

wird GRUNDBESITZ mit großen Weingärten bei Maribor. Auskünfte erteilt Dr. Kimovec, Advokat, Maribor, Sodna ulica 14. 848

Makulatur-Papier Mariborska tiskarna

In größeren Mengen hat abzugeben



Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Vater, bzw. Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Grobelšek

Großkaufmann und Realitätenbesitzer

Sonntag, den 25. Jänner 1931 um 20 Uhr an den Folgen eines tödlichen Autounfalles im 49. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Mittwoch, den 28. Jänner um 15 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes in Pobrezje aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 29. Jänner um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 27. Jänner 1931.

1052

Maria Grobelšek Mutter

Mizzi Grobelšek, geb. Robič Schwiegertochter

Franz Grobelšek Sohn

Maria Marini Schwiegermutter

August Grobelšek Bruder

Seni, Elise und Enca Marini Schwägerinnen

Josef, Franz, Friedrich und Alfred Marini Schwager

Familie Julius Robič, Limbuš

Familien Grundner und Jamšek, Poljčane

Alle übrigen Verwandten